

*Mein Weg.
Meine Wahl.
Mit Gott.*

FIRMUNG



**Begleitheft
mit Impulsen**



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Vorwort **3**

Einführung in das Jahresthema

„Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ – Gedanken zum Leitwort der Firmaktion 2027 **4**

Aus der Praxis

Vom Suchen und Finden – Über den Leipziger Maler Michael Triegel **6**

„Ein wahnsinnig intensives religiöses Erlebnis“ – Interview mit Frater Simon Hacker **8**

Katechetische Bausteine

Gezeugt, nicht geschaffen – Die Firmung als Sakrament des Anfangendürfens **10**

„Hoffnung verbindet!“ – Ein Experiment im Geist der Straßenexerzitien **12**

HALTUNG heute – Mit Halt Haltung zeigen **14**

Mein Lebensweg. Mit Gott? Meine Entscheidung. – Katechetische und biblische Impulse **16**

Your Choice – Firmvorbereitung als bewusste Entscheidung gestalten **18**

Liturgische Bausteine

Die Wegweiser meines Lebens – Auftaktgottesdienst zum Jahresthema **20**

„Wie ein Pflaster für die Wunden“ – Bausteine für einen Versöhnungsgottesdienst **22**

Vom Moment in die Zukunft – Liturgische Bausteine zum Leitwort **24**

Die Projekte der Kinder- und Jugendhilfe

Das Beispielprojekt 2027: DON BOSCO SACHSEN **26**

Mithelfen durch Teilen **27**

Materialien und Geschenkideen

Neue Artikel im Shop zum Jahresmotiv 2027 **28**

Medienempfehlungen zur Firmung 2027 **30**

Impressum **31**

Der Geist weht auch digital ... mit der Firm-App!

Zettel verteilen, Material kopieren, E-Mails koordinieren? Schluss damit! Die kostenfreie Firm-App des Bonifatiuswerkes erleichtert Ihre Firmvorbereitung.

- Ihre Vorteile:
- Alles an einem Ort: Organisation, Inhalte und Kommunikation
 - Zeit sparen: weniger Verwaltungsaufwand, mehr Raum für persönliche Begleitung
 - Praxisnah & erprobt: entwickelt mit Katecheten und Jugendlichen
 - Lebendige Inhalte: Impulse, Quiz, Umfragen, kreative Aufgaben u.v.m.
 - Kalenderfunktion, Termine und automatische Erinnerungen
 - Motivierend: spielerische Elemente und Belohnungs-Badges



Mehr Infos & kostenloser Download: www.bonifatiuswerk.de/firmapp

Liebe Verantwortliche in der Firmvorbereitung,

das Leitwort der Firmaktion im Jahr 2027 lautet: „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ Bei der Feier der Taufe und der Erstkommunion sind es häufig die Eltern und Familien, die sich für ihre Kinder den Empfang der Sakramente wünschen. Diese Weitergabe der Inhalte des christlichen Glaubens und der christlichen Traditionen hat einen nicht zu unterschätzenden Wert – besonders in einer Zeit, in der die Zahl der christlichen Gläubigen in Deutschland weiter zurückgeht. Auch die Firmung nimmt vor diesem Hintergrund eine bedeutsame Rolle ein, denn gesellschaftlich scheint es kontraintuitiv geworden zu sein, die eigene Zugehörigkeit zur katholischen Kirche durch den Empfang der Firmung auch nach außen zu zeigen. Und dennoch machen sich vor allem Jugendliche und junge Menschen auf den Weg der Vorbereitung. Als pastoral Verantwortliche muss es uns gleichzeitig eine Freude und eine besondere Verantwortung sein, sie auf diesem Weg bestmöglich zu unterstützen.

Genau hier knüpft das diesjährige Leitwort der Firmaktion an. „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ greift die besondere Lebens- und Glaubenssituation der jungen Firmbewerberinnen und Firmbewerber auf: In einer wichtigen Entwicklungsphase geben die Jugendlichen durch ihr Interesse am Firmsakrament ein wertvolles Glaubenszeugnis ab – und werden im Sakrament für ihren weiteren Lebensweg mit Gott bekräftigt. Das vorliegende Heft bietet Ihnen vielfältige Ideen für Ihr Engagement in der Firmvorbereitung.

Seit 1849 steht das Bonifatiuswerk katholischen Christinnen und Christen in der Diaspora als verlässlicher Partner zur Seite. Dies ist auch dank der großartigen Solidarität der Neugefirmten möglich, mit deren Gaben wir seit vielen Jahren zahlreiche Projekte der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Nordeuropa und dem Baltikum unterstützen können. Auf den Seiten 26 bis 27 stellen wir Ihnen vor, wohin die Spenden der Neugefirmten im Jahr 2027 beispielhaft gehen: an den Ausbildungsbereich von DON BOSCO SACHSEN in Hartmannsdorf.

Ihnen, liebe Verantwortliche in der Firmvorbereitung, gilt unser großer Dank! Ihre Begleitung ist für die Firmbewerberinnen und Firmbewerber unsagbar wertvoll. Ebenso danken wir allen, die zu diesem Heft beigetragen haben. Über Berichte, Fotos und Rückmeldungen freuen wir uns sehr. Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Ihnen und Ihrer Arbeit wünschen wir nun Gottes reichen Segen! Im Gebet um das Wirken des Heiligen Geistes sind wir verbunden.

Herzlichst

Ihr

Monsignore Georg Austen
Generalsekretär und Hauptgeschäftsführer



Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.

Gedanken zum Leitwort der Firmaktion 2027

Das Alter, in dem sich die allermeisten Firmbewerberinnen und Firmbewerber befinden, markiert einen spannenden Zeitpunkt: Die jungen Menschen stecken mitten in der Lebensphase der Jugend, definitiv nicht mehr Kind, aber eben auch noch nicht wirklich erwachsen. Wer sich an die eigene Jugend zurückerinnert, hat schnell verschiedenste Bilder vor Augen. Von prägenden Momenten, von besonderen Freundschaften oder von einschneidenden Ereignissen. Und wer sich noch etwas tiefer in die Erinnerung hineinbegibt, kann womöglich sogar den verschiedenen Emotionen dieser Lebensphase nachfühlen. Die konträren Bedürfnisse des Dazugehören-Wollens und des Sich-Abgrenzens oder gefühlsintensive Erfahrungen von Trauer, Liebe, Freundschaft und Sinnsuche.

(M)ein Blick zurück – und nach vorn

Es lohnt sich, aus dieser individuellen Erinnerung heraus auf die heutigen Firmbewerberinnen und Firmbewerber zu blicken: Bei allen schnelllebigen Veränderungen in den heutigen Lebenskontexten bleibt die Jugend doch weiterhin eine wegweisende Entwicklungsphase. Ein guter Moment für eine kleine (Selbst-)Reflexion könnte der Start der katechetischen Arbeit mit dem neuen Firmungsjahrgang sein, ein gedanklicher Schritt heraus aus dem gegenwärtigen Alltagstrott für einen Blick zurück:

Was erinnere ich noch aus meiner eigenen Zeit der Firmvorbereitung? Und was waren besonders positive Begegnungen, die ich als junger Mensch mit der Kirche und den dort engagierten Menschen hatte?

- Wer war in meiner Jugend ein echtes Vorbild für mich – und warum?

- Wie, wann, wo und warum hatte ich das Gefühl, etwas von Gott gelernt und erfahren zu haben?
- Was möchte ich nachahmen und nachleben von dem, was ich als Jugendlicher und junger Erwachsener in der Kirche erlebt habe?
- Was würde ich heute selbst definitiv anders machen als die Erwachsenen damals?
- Und gibt es etwas, das ich mir aus heutiger Sicht damals gewünscht hätte oder das ich gebraucht hätte?

Junge Menschen sind selbst die besten Expertinnen und Experten für ihre Bedürfnisse. Doch da wir alle einmal jünger waren, können wir uns in Erinnerung an unser „vergangenes Expertenwissen“ neu für die junge Generation sensibilisieren. So wird aus dem erinnernden Blick zurück ein konstruktiver Blick nach vorn. Denn: Das Leitwort der diesjährigen Firmaktion „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ darf auch uns, als in der Firmkatechese engagierte Erwachsene, auf einer persönlichen Ebene ansprechen!

Mein Weg. Meine Wahl.

Es ist ein starkes Stück, wenn junge Menschen sich zwischen all den Möglichkeiten der Freizeit- und Lebensgestaltung für das Sakrament der Firmung interessieren und sich auf den Weg der Vorbereitung machen. Genau dieses „starke Stück“ will die Firmaktion 2027 positiv herausheben und bestärken:

Mein Weg – das lädt die Jugendlichen ein, sich mehr und mehr als verantwortliche Navigatorinnen und Navigatoren ihres Lebens zu begreifen. Jetzt ist für



sie die Zeit, Zukunftsideen zu entwickeln, zu verwerfen und mutig wieder neu anzusetzen. Es ist ein Lebensabschnitt, um die eigene Identität zu festigen, von und mit anderen zu lernen, Meinungen herauszubilden und mit wachsendem Selbstvertrauen eigenständige Schritte zu gehen.

Meine Wahl – das ermutigt die Jugendlichen, sich bewusst mit ihrem Interesse an der Firmung auseinanderzusetzen. Was ist meine Motivation für die Firmung? Welche Fragen habe ich und was weiß ich schon von Gott, das mich weiter neugierig macht? Auch über die Entscheidung für (oder gegen) die Firmung hinaus befinden sich die Jugendlichen in einer Phase, in der sie immer öfter vor die Wahl gestellt werden. Das kann die Wahl von Hobbys ebenso sein wie anstehende Überlegungen zur Berufswahl oder die ersten Beteiligungsmöglichkeiten an Wahlen in unserer Demokratie – jetzt gilt es, aus den geformten Meinungen und Ideen selbstbestimmte Handlungen abzuleiten.

Wer sich am Ende der Firmvorbereitung informiert und selbstbestimmt für den Empfang des Sakraments entscheidet, trifft weder eine spontane noch eine geheime Wahl. Im feierlichen Gottesdienst legen die Jugendlichen vor ihren Familien und der ganzen Gemeinde ein lebendiges Glaubenszeugnis ab. Und als junge Christinnen und Christen tragen sie dieses Zeugnis auf ihrem Weg weiter.

Mit Gott.

Das ist, wovon beziehungsweise für wen die Jugendlichen Zeugnis abgeben: Gott. Denn die Firmvorbereitung ist mehr als ein netter Kurs zur Persönlichkeitsbildung oder Lebensorientierung, und die Firmung ist mehr als ein schönes Fest. Die Gabe der Firmung, der Heilige Geist, ist ein auf vielfache Weise stärkendes Zeichen. Es stärkt die Beziehung des Einzelnen zu Gott, es vollendet die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Kirche, es lädt ein, im Glauben eine Kraftquelle für das Leben zu finden. Und es ist ein wichtiges Vorzeichen für die Zukunft für die jungen Menschen, die im Sakrament erfahren: Egal, woher mein Weg mich auch führt und vor welche Wahl diese Welt mich auch stellt – ich bin nie allein, denn jeden Schritt in meinem Leben gehe ich *mit Gott*.



Eva Dreier

(Mag. theol.) Wissenschaftliche
Mitarbeiterin, Bergische Universität
Wuppertal

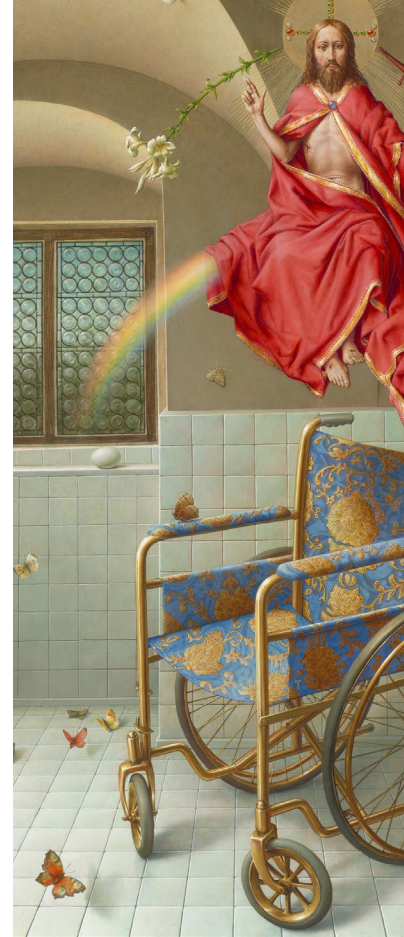
Vom Suchen und Finden

Über den Leipziger Maler Michael Triegel

Das Leitwort der Firmung „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ zeigt, dass Glauben eine persönliche Entscheidung und ein eigener Weg ist. Auch der Künstler Michael Triegel beschäftigt sich in seinen Bildern mit Fragen nach Gott, dem Glauben und dem Sinn des Lebens. Seine Kunst lädt dazu ein, selbst nachzudenken und sich auf die Suche nach eigenen Antworten zu machen.

Moderne Kunst – meist kommen zuerst die Fragen: Was kann ich hier erkennen? Was soll das sein? Und für den, der sich dieser Herausforderung stellt, kommt das Erkennen nach und nach.

Der Leipziger Maler Michael Triegel ist ein moderner Maler, aber er dreht diesen Erkenntnisweg um. Zuerst glaubst du alles gut zu sehen und zu verstehen. Kein Problem, alles, was er malt, ist klar und deutlich. Seine Bilder sehen auf den ersten Blick so aus, als ob sie vor 500 Jahren in der Renaissance gemalt wurden. Wie von einem Zeitgenossen Albrecht Dürers. Die Fragen kommen nach dem Erkennen. Wieso hängt da ein Ei, rollt ein Apfel durchs Bild, steht ein Obdachloser mit Basecap neben einem Rabbi und Triegels Tochter als Apostel Petrus auf einem Altar? Warum glänzt da ein goldener Rollstuhl mit Schmetterlingen in der Dusche? Und wieso sehen viele Bilder so aus, als ob sie für Kirchen gemalt sind?



Gemälde
„Imago“
(2019)

Michael Triegel ist ein fragender und suchender Mensch, humorvoll ist er auch. Auf manchen Bildern hängen kleine Zettel oder sitzen Fliegen. Erst wenn man sie wegmachen will, fällt auf, die sind ja aufgemalt. Der Künstler lädt uns ein, mit ihm auf die Suche zu gehen. Und er weiß nicht, was wir dabei finden. Dafür eröffnet er uns seine gemalte Welt, die er mit Fragen, Rätseln, Provokationen und Menschen füllt. Seine Bilder können Schlüssel zu Antworten auf Fragen sein, die wir uns stellen – und er sich selber auch. Und er schafft weite Räume, diese Antworten zu suchen, die durchaus verschieden sein können. „Was will uns der Künstler damit sagen?“ ist jedenfalls nicht sein Ding.

Und das passt zu Religion, was vom Wort her ja „auslegen“ heißt. Jesus hat das vorgemacht. Wenn er eine Frage zu Gott gestellt bekam, antwortete er mit Gleichnissen, nicht mit theologischen Definitionen. Jesus gab den Menschen, denen er begegnete, die Freiheit, selbst die Wahrheit zu erkennen, zu verstehen und sich zu entscheiden. Die Bibel und die Gebote können auf dieser Suche natürlich auch helfen. Aber zuallererst ist Glauben ein Geschehen, ja eine Beziehung zwischen Mensch und Gott. Und Religionen (Weltauslegungen) sollen dabei helfen und diese Beziehung stärken.

Der Leipziger Maler Michael Triegel
im Gespräch über seine Gemälde





oben: Altarbild
Kloster
Wechselburg
(2024)

links:
Gemälde
„Tabula
Smaragdina“
(2023/24)

**Weitere Motive
und Hintergründe:**

[www.galerie-schwind.de/
kuenstler/michael-triegel/](http://www.galerie-schwind.de/kuenstler/michael-triegel/)



Leider verstehen manche Menschen Religion auch anders. Sie sind von einer solchen Freiheit überfordert und verfolgen die, die sich mit vorgefertigten Antworten nicht zufriedengeben. Kein Wunder, dass Jesus von vermeintlich religiösen Menschen ans Kreuz geschlagen wurde. Menschen, denen seine Antwort der Freiheit und Liebe nicht in den Kram passte. Sie geben die Antworten vor und machen sich größer als Gott. So eine Religion ist tot und verstaubt. Sie gibt vor, etwas Heiliges zu sein und verstellt dabei den Blick auf Gott und seine Liebe.

Michael Triegel macht es, salopp gesagt, ein wenig wie Jesus. Nur, dass er seine Gleichnisse nicht erzählt, sondern malt. Seine Gleichnisse haben sehr viel mit dem zu tun, wie er Jesus und Gott ahnt, manchmal vielleicht auch sieht und spürt. Dieser Gott scheint sich ganz gern zu verstecken oder wird versteckt. Und Michael Triegel besitzt die angenehme Frechheit, ihn auch mal zart in Erscheinung treten zu lassen.

Es hat etwas Kriminalistisches, wie Triegel versucht, Gott auf die Spur zu kommen. Auch hier gibt es mehr Fragen als Antworten.erspüren ist hier das bessere Wort, denn oft fehlen dafür die Worte. Da hat Kunst – ob Musik, Poesie, Theater oder auch die Malerei – andere Möglichkeiten. Und Michael Triegel ist ein Meister darin, dieses Gefühl auf der Leinwand auszudrücken.

Dabei ist er erst als Erwachsener Christ geworden. 1968 geboren, wächst er in Erfurt auf, geht in der DDR zur Schule. Ein Land, das sich für sozialistisch hält und den Atheismus zur wissenschaftlichen Weltanschauung erklärt. Mit einer Partei, die für alles eine Antwort zu haben meint. Die Welt ist über kurz oder lang erkenn- und erklärbar. Religion dagegen ist „Eiapoepia vom Himmel“ und Aberglaube.

Einen fragenden Menschen wie Michael Triegel überzeugt das nicht. Er geht lieber selbst auf die Suche. Befasst sich mit Philosophie, Theologie, liest die Bibel, schaut sich Bilder, hört sich Musik an. Und entdeckt eine Welt voller Fragen, in der es mehr Wege zu Antworten gibt, als die offiziellen Lehrbücher kennen; und ebenso Fragen und Geheimnisse, die bleiben. Seine Fragen sind eine erfrischende Mischung von Skepsis und Offenheit, die auch das Leid und das Unerklärbare nicht ausklammern.

Michael Triegel will aber auch mal was finden. Er hat sich in der Osternacht taufen und firmen lassen. Vielleicht auch, weil es sich gemeinsam mit anderen besser glauben, suchen und auch finden lässt. Auch auf seinen Bildern ... von denen er sich selbst, nicht nur beim Malen, immer wieder überraschen lässt.



Guido Erbrich

Senderbeauftragter für die katholische Kirche beim MDR



Ein wahnsinnig intensives religiöses Erlebnis

Frater Simon Hacker

wurde 1989 in der DDR geboren und trat nach dem Theologiestudium in Freiburg/Br. und an der Yale Divinity School 2018 dem Dominikanerorden bei. Er arbeitete als Pastoralassistent in Wien-Jedlese und ist seit Herbst 2022 Mitglied des Leipziger Konvents. Frater Simon absolvierte nach der Priesterweihe ein Praktikum in der Tourismuseelsorge auf Rügen und ist seit Herbst 2023 Kaplan an der Leipziger Propstei. In der Ordensprovinz ist er als Berufungspromotor mit zuständig für Ordensinteressenten. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen neben der Gemeindegeseelsorge in der Citypastoral und im Social-Media-Bereich.

Frater Simon Hacker spricht über die Bedeutung der Firmung, die Firmvorbereitung und was es mit dem „liturgischen Schredder“ auf sich hat. Das Interview führte Hartmut Salzmann.

Wenn ich mich nicht firmen lasse, bin ich trotzdem gleichwertiges Mitglied der katholischen Kirche? Welchen „Stellenwert“ hat die Firmung?

Frater Simon: Das ist eine gute Frage. Ich glaube, da zeigt sich ein theologisches Problem. Wer getauft ist, gehört natürlich dazu – man muss sogar sagen, ob man will oder nicht. Denn auch die, die die Taufe später bereuen, bleiben aus Sicht der Kirche Teil der Gemeinschaft. Denn: Der Bund mit Gott besteht. Dennoch: Ohne Firmung fehlt etwas, um komplett Teil der Gemeinschaft zu sein. Die Firmung ist quasi die Vervollständigung der Sakramente nach der Taufe und der Kommunion. Wer beispielsweise Taufpate oder Firmpate sein will, muss gefirmt sein.

Was ist die Firmung aus theologischer Sicht eigentlich?

Frater Simon: Die Firmung ist das Sakrament, das die Eingliederung in die Kirche abschließt. Es ist ein Sakrament des „Mündig-Werdens“. Die Eltern haben bei der Taufe stellvertretend für ihr Kind das Glaubensbekenntnis gesprochen. Nun aber spricht der junge Mensch es selbst vor Gott und der Kirche und vor seinen Freundinnen und Freunden. Und genau zu dieser Gelegenheit wird in besonderer Weise der Heilige Geist gesandt. So heißt es in der Firmungsformel: „Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist.“

Sie haben schon zahlreiche Firmvorbereitungen geleitet. Was ist aus Ihrer Sicht das wichtigste Ziel?

Frater Simon: Ich sage den Teilnehmenden immer: Wie viele von euch sich tatsächlich firmen lassen, ist mir egal. Das stimmt natürlich nicht so ganz. Denn ich freue mich über jede und jeden, die diesen Schritt machen. Aber wichtiger ist erst mal, dass sich Gleichaltrige, die in einer ähnlichen Situation sind, gemeinsam auf den Weg des „Mündig-Werdens“ begeben – im allgemeinen Leben, aber auch im Glau-

bensleben. Sich auf die Firmung vorzubereiten, heißt aber auch, dass man bestimmte Dinge einfach lernen muss. Wenn ich nichts über diesen Jesus weiß, kann ich nicht behaupten, dass ich eine Beziehung zu ihm habe. Ich muss mich schon mit unserer Glaubens-tradition und der Kirche auseinandersetzen. Dabei stehen so spannende Fragen im Fokus wie: Was bedeutet es, dass Gott nicht nur alle Menschen liebt, sondern auch mich ganz speziell – und unendlich.

Sie haben die Firmvorbereitung als Begleitung zum „Mündig-Werden“ beschrieben. Kommt bei all dem Bemühen um eine bewusste Entscheidung für oder gegen die Firmung nicht das Religiöse zu kurz?

Frater Simon: Nein, gar nicht. Ein Beispiel: Es spricht nichts dagegen, dass man im Firmkurs miteinander kocht, aber wir machen keinen Kochkurs. Die Jugendlichen, die sich bei mir für einen Kurs anmelden, wissen spätestens nach dem ersten Treffen, auf was sie sich einlassen. Natürlich wird bei uns gebetet. Der Gottesdienst gehört selbstverständlich dazu. Wem ein Gottesdienst nicht zumutbar ist, dem ist auch die Firmung nicht zumutbar. Wir sprechen im Zusammenhang mit der Firmung theologisch vom „Character indelebilis“ – also vom untilgbaren Prägemerkmal, was bei der Firmung erworben wird. Das geht nicht weg. Und bevor ich mich für etwas entscheide, das nicht weggeht, sollte ich das Kleingedruckte lesen. Es geht also um eine informierte Entscheidung, die die Jugendlichen treffen sollen – in einer lebendigen Beziehung mit Gott.

Was braucht es für die Firmvorbereitung, damit sie nicht nur Pflichtprogramm ist, sondern im Idealfall Glaubenserfahrung werden kann?

Frater Simon: Zumutung. Firmbegleitende müssen sich der Zumutung aussetzen, die die Jugendlichen mitbringen. Pubertierende bringen oft Herausforderungen mit sich. Ihre Fragen, ihr So-Sein, ihre Launen, ihre Querköpfigkeit – das muss ich mir zumuten lassen. Gleichzeitig muss sich auch der Jugendliche etwas zumuten lassen. Ich verspreche jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer: Wir werden euch ernst nehmen. Im Gegenzug erwarte ich, dass ihr den Kurs ernst nehmt. Ich werde, glaube ich, als relativ streng wahrgenommen. Aber ich habe gelernt, wenn man beispielsweise am Anfang einer Firmfahrt darauf drängt, dass, wenn Ruhe sein soll, auch wirklich Ruhe ist, dann kann man am letzten Tag als Gruppe auch mal minutenlang in Stille vor einer Ikone sitzen. Und das ist ein wahnsinnig intensives religiöses Erlebnis, wie mir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer meiner Kurse immer wieder bestätigen.

Gibt es aus Ihrer Erfahrung bestimmte Methoden, die sich in der Praxis der Firmvorbereitung besonders bewährt haben?

Frater Simon: Da kann ich zwei Dinge nennen. In der Mitte unserer fünftägigen Firmfahrt haben wir so eine Art Einkehrtag, wo die Jugendlichen den ganzen Nachmittag Zeit für sich haben. Sie bekommen einen Zettelblock mit Fragen nach ihrem Verhältnis zu Gott, zu den Nächsten oder zu sich selbst. Die allermeisten Jugendlichen machen es sich nicht leicht damit und nehmen das ernst. Sie merken, dass wir ihnen zutrauen, mit sich selbst und Gott im Gespräch zu sein. Und das andere: Wir haben einen ziemlich coolen interaktiven Gottesdienst mit einem liturgischen Schredder. Der Schredder steht nicht irgendwo, der steht vor dem Altar. In diesen Schredder stecken die Jugendlichen Zettel hinein, wo drauf steht, was sie ankotzt, wovon sie befreit werden wollen, was sie belastet, auch der Mist, den sie gebaut haben. Das Schreddern macht einen Höllenlärm, während im Hintergrund ruhige Meditationsmusik läuft. Das ist im Grunde ein altes Ritual. Eine alte Form des Abgebens von Schuld, von Leid, von Sorge, von was auch immer. Und das ist sehr eindrücklich.

Welche Chance hat die Firmvorbereitung mit ihren auch stillen Inhalten überhaupt in Zeiten von omnipräsenten Sozialen Medien?

Frater Simon: Ein Jugendlicher, der die klassische TikTok-Aufmerksamkeitsspanne von 20 Sekunden hat, wird sich schwer damit tun, in die Stille zu gehen. Unsere Erfahrung ist aber, wenn man die Leute anleitet, dann kriegen sie das hin. Firmvorbereitung ist ein Gegenprogramm. Wer die ganze Zeit irgendwelche Videos guckt oder nur am Daddeln ist, kann sich nicht wirklich mit sich selbst beschäftigen – und mit Gott auch nicht. Ein Firmkurs, der das im Blick hat, kann Softskills fürs ganze Leben vermitteln.

Stellen Sie sich den 14-jährigen Simon Hacker in der heutigen Zeit vor. Warum würde er sich firmen lassen? Oder würde er das vielleicht gar nicht?

Frater Simon: Ich glaube, das größte Hindernis für mich wäre die Kirche, die heute zumindest in der Öffentlichkeit noch fragwürdiger und noch schlechter dasteht als zu meiner Zeit, also vor 20 Jahren. Aber der Grund, warum ich mich doch firmen lassen würde, ist unabhängig von der Institution und unabhängig von der Zeit. Dieser Glaube ist etwas unendlich Spannendes und Lebensgebendes. Dieser Gott hat unendliches Potenzial. Ohne diesen Gott könnte und wollte ich nicht leben – und auch nicht ohne die Glaubensgemeinschaft, die Kirche in erster Linie ist.

Gezeugt, nicht geschaffen

Die Firmung als Sakrament des Anfangendürfens

Auf den ersten Blick erinnert das Jahresthema des Bonifatiuswerkes „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott“ an einen Slogan früherer Sparkassenwerbung: *Mein Haus, mein Auto, mein Boot*. Das oberste Ziel ist das Erreichen selbstbezogener materieller Ziele, was für ein Wirtschaftsunternehmen nicht verwunderlich ist.

Von kirchlichen Slogans ist man hingegen die Betonung von Werten wie Solidarität und Gemeinschaft gewohnt, sodass das Jahresthema mit seinem individuenbezogenen Schwerpunkt aufmerken lässt und einlädt, über die darin liegende Spannung ins Gespräch zu kommen.

Wie viel „mein“ darf neben „unser“ also sein? Kirche ist in ihrem Wesen zutiefst *communio* – Gemeinschaft. Und doch ist der Empfang des Firmsakramentes ein höchstpersönlicher Moment. Im Nachbarland Frankreich wurde in den Neunzigerjahren ein interessanter Ansatz entwickelt: die sogenannte (Leben-)zeugende Pastoral (franz.: *Pastorale d'engendrement*), die ich in diesem Artikel vorstellen möchte. Sie lädt zu einem Perspektivwechsel ein, da der „katechetische Scheinwerfer“ zunächst weg von den zentralen kirchlichen und liturgischen Akten sowie anzustrebendem Glaubenswissen hin auf das Alltagsleben der Menschen gerichtet wird.

Niemand würde infrage stellen, dass jeder Mensch *seinen* Weg gehen muss und ihm darin unzählig viele Entscheidungen begegnen. Gesamtgesellschaftlich beobachtet der Soziologe Andreas Reckwitz die Ausbildung von *Singularitäten*. Lebensbewältigung ist für das Individuum zu einem hochkomplexen Vorgang geworden. Den Herausforderungen des (endlichen) Lebens gilt es aus eigener Kraft zu begegnen und dieses unentwegt zu optimieren. Dem können sich auch Christinnen und Christen nicht entziehen. Als getaufte und geistbegabte Menschen ist ihnen jedoch möglich, eine andere Perspektive einzunehmen und aus der Grundüberzeugung heraus zu leben, dass die Welt nicht dem Zufall des Selbst überlassen ist, sondern dass Gott in *jedem* Leben sowie in der gesamten

Schöpfung gegenwärtig ist. In der Taufe wurde der Heilige Geist verliehen, der dazu befähigt, Spuren dieser göttlichen Gegenwart in *allem* zu entdecken. Ja, Christsein ist in der Tat eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe, die sich nicht allein durch normative Vorgaben regeln lässt, sondern letztlich erfahrungsbasiert gelingen kann. Diese Grundhaltung ist auch das Fundament einer „zeugenden Pastoral“.

Wenn sich junge Menschen zur Vorbereitung auf den Empfang des Firmsakramentes entscheiden, steht in den wenigsten Fällen eine explizite Gottsuche auf der Agenda. Vielmehr wollen sie verstehen, wie „Leben“ funktioniert. Katechese bietet die Chance, darüber unverzweckt in den Austausch zu kommen. Der französische Theologe Christoph Theobald eröffnet einen Zugang, der auf Gottes (unbemerkte) Gegenwart in jedem Leben aufmerksam macht. Jedem Menschen, so Theobald, sei eine Kraft mitgegeben, die wirkt und nach der Gestaltung eines guten Lebens strebt. Als Christen sehen wir darin eine göttliche Kraft, die zunächst einen allgemeinen grundlegenden Lebensglauben jedes Menschen formt. Er hilft, ein tiefgreifendes Vertrauen in das Leben zu entwickeln – ganz gleich, ob jemand Christ oder Christin ist. Interessant ist, dass er keine Trennung zwischen dem Lebensglauben und dem Christusglauben vornimmt. Im Glauben an Jesus Christus zu leben, ist ein Geschenk, das zum Menschsein lediglich hinzukommt und keine Selbstverständlichkeit ist! Die christliche Berufung baut auf der Berufung zum Menschsein auf und gibt ihr eine christusförmige Gestalt. Theobald sieht es als eine der wichtigsten Aufgaben von Kirche, diesen elementaren Lebensglauben (umsonst) zu fördern und es dem Wirken des Heiligen Geistes zu überlassen, ob Menschen zu einer Christusbeziehung geführt werden. Damit greift er die Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils auf, die betont, dass die Verbundenheit des jeweiligen Menschen zum göttlichen Geheimnis etwas sehr Intimes ist, das zwar begleitet, aber letztlich nicht beurteilt werden darf:



Der ehemalige
Bergen-Praktikant
Jannis Post an einer
Klippe in Norwegen

*„Da nämlich Christus
für alle gestorben ist [...]
müssen wir festhalten, daß
der Heilige Geist allen die
Möglichkeit anbietet, diesem
österlichen Geheimnis
in einer Gott bekannten
Weise verbunden zu sein.“*

(2. Vatikanum: Gaudium et spes 22,
Hervorhebung der Autorin)

Die „zeugende Pastoral“ baut auf diesem Geheimnis der Verbundenheit auf. Sie basiert auf einer Haltungsänderung, die vom Individuum ausgeht. Junge Menschen kommen mit den Fragen, Problemen und Sehnsüchten ihres Lebens und haben, auch wenn diese nicht bewusst formuliert werden, Erwartungen an die Kirche. Sie geben ihr eine Chance, etwas Lebenspendendes zu erfahren. Die Grundhaltung, die hinter dem Konzept der „zeugenden Pastoral“ steht, ist: Wie möchte Gott diesem oder jenem jungen Menschen begegnen? Und nicht: Was muss der/die Jugendliche wissen, um Gott zu erfahren? Begleitenden kommt also die wichtige Aufgabe zu, aufgrund ihrer eigenen Glaubenserfahrungen den Jugendlichen dazu zu verhelfen, Gottes Anruf in ihrem Leben „zur Geburt zu verhelfen“ und ihn wahrzunehmen. Im Vordergrund steht also ein Beziehungsgeschehen. Hadwig Müller übersetzt den Begriff der *Pastorale d'engendrement* mit „*Pastoral des Anfangendürfens*“:

anfangen, dem Leben und Verlangen zu vertrauen. Dieses Vertrauen braucht Gemeinschaft, um gemeinsam mit einer spirituell-hörenden Begleitung *dem* auf die Spur zu kommen, was *Gott* für diese Jugendlichen wünscht. Welche Wege wählt Gott, um ihnen zu begegnen und sie zum Leben zu befreien?

Und damit kommt dem dritten Element des Jahresthemas Bedeutung zu: *Mit Gott!* Die menschliche Relation wird überstiegen, um den dreifaltigen Raum zu öffnen, in dem Gott wirken kann. Für Theobald steht fest: Die Pastoral muss die Menschen nicht erst zu einem anderen Leben einladen. Ihre Aufgabe ist vielmehr, sie darin zu begleiten, das zu entdecken und das zur Entfaltung zu bringen, was sie von jeher in sich tragen! Und das wird in der Feier der Firmung sakramental besiegelt.

Zur weiteren Lektüre:

- Theobald, Christoph: Hören, wer ich sein kann: Einübungen (Bildung und Pastoral, Band 5) 2019.
- Feiter/Müller: Frei geben: Pastoraltheologische Impulse aus Frankreich (Bildung und Pastoral, Band 1) 2012.
- Onlinemagazin der KAMP Erfurt: Frei geben – „zeugende Pastoral“ (Euangel 2019/1) online verfügbar unter: www.euangel.de



Sandra Pantenburg

Referentin für Liturgie und
Glaubenskommunikation im Bistum
Limburg

„Hoffnung verbindet!“

Ein Experiment im Geist der Straßenexerzitien

„Hoffnung verbindet“ – so der Ausruf eines jugendlichen Firmbewerbers am Ende unseres Workshops auf der Straße. Mit zwei weiteren Jugendlichen hatte er bei seiner Spurensuche nach Orten des Heiligen Geistes ein Plakat gesehen, auf dem das Wort „Hoffnung“ in großen Lettern am Kirchturm hing. Das hatte ihn beeindruckt und im Nachklang kamen die drei in ihrer Gruppe darauf, dass Hoffnung Menschen verbindet und darin eine Spur vom Wirken des Gottesgeistes erkennbar wird; mitten im Alltag, auf der Straße.

Was sind Straßenexerzitien?

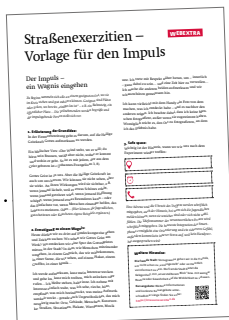
Seit vielen Jahren werden Menschen eingeladen, ihre Exerzitien bewusst nicht an einem Rückzugsort wie Kloster oder Exerzitienhaus, in ansprechender Umgebung und mit Stille zu gestalten, sondern mitten in der Welt, buchstäblich auf der Straße. Inzwischen sind solche Übungen auf der Straße zu einer wichtigen Ergänzung in der Exerzitienlandschaft geworden. Die theologische Idee dahinter: Jesus sagt von sich, er sei der Weg (also Straße!), die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6). Praktisch wird in Straßenexerzitien ernst genommen, dass Gott überall wirkt, gegenwärtig erfahren und „angetroffen“ werden kann. Dazu begeben sich Menschen absichtslos auf die Straße und sie lassen sich ansprechen von dem, was dort ist. Wo das Interesse geweckt wird, da verweilt die Person, um auf sich wirken zu lassen, was ist. Am Abend tauschen sich die Übenden in einer Gruppe über die Erlebnisse aus und begleiten sich gegenseitig, entdecken im Erzählten vielleicht eine Spur Gottes. Dabei gibt es kein Bescheidwissen von Experten, sondern ein suchendes Miteinander.

Vorschlag für ein Experiment auf der Straße – in einer fremden Stadt

Im Zusammenhang mit der Firmvorbereitung kann die Straßenexerzitien-Form eine Inspiration für ein kürzeres Experiment – mindestens 90 Minuten, besser noch etwas mehr, bis zu einem halben Tag – sein: ein „Workshop“, in dem sich die Jugendlichen auf Spurensuche machen, wo denn wohl die Heilige Geistkraft erahnbar am Werk ist. Dazu werden die Firmwerbenden in eine ihnen fremde Stadt eingeladen. Die fremde Stadt bietet die Gelegenheit, mit „unverstellterem Blick“ bzw. mit weniger Routine oder Gewohnheit auf die Wirklichkeit zu schauen. Die Firmwerbenden bekommen vorab Informationen, was sie erwartet – und einen Hinweis auf dem Wetter entsprechende Kleidung und Schuhwerk. Die Erziehungsberechtigten genehmigen zuvor schriftlich die Teilnahme ihrer Kinder, u.a. dass sie zu dritt oder zu viert als Gruppe unterwegs sein dürfen. Katechetinnen und Katecheten begleiten die Jugendlichen bis zum Treffpunkt, an dem es losgeht: Hier bekommen alle einen Impuls. Anschließend gehen alle in ihrer Gruppe los, auch die Katechetinnen und Katecheten, damit sie nicht „über“ den Jugendlichen bleiben, sondern ins Mit-Sein kommen.

Der Impuls – ein Wagnis eingehen und der Safe Space

Zu Beginn sammeln sich alle an einem geeigneten Ort, wo sie im Kreis stehen und gut zuhören können. Geeignet sind Plätze oder Ecken, wo bereits „einiges los ist“ – z.B. ein Bahnsteig, ein öffentlicher Platz ... Die Teilnehmenden werden begrüßt und die impulsgebende Person stellt sich vor.



Kopiervorlage als Webextra

Eine ausformulierte Kopiervorlage für diesen Impuls gibt es online zum Download unter:
www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads



1. Grundidee

Im Impuls wird zunächst die *Grundidee* erläutert: In der Firmvorbereitung geht es darum, auf die Heilige Geistkraft Gottes aufmerksam zu werden.

„Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ (Johannes 3,8).

2. Ermutigung

Dann erfolgt die *Ermutigung zu einem Wagnis*: Heute dürfen wir zu dritt auf Entdeckungsreise gehen und Zeichen suchen: Wo sehen wir Gottes Geist am Werk? Wo entdecken wir eine Spur des Gottesgeistes mitten in der Stadt?

Ich werde aufmerksam, lasse mein Interesse wecken und gehe los, lasse mich treiben, mich anlocken oder rufen ... Ich nehme mit Interesse einfach wahr, was meine Aufmerksamkeit weckt. Ich kann vielleicht mit dem Handy ein Foto von dem machen, was ich entdeckt habe – und es nachher den anderen zeigen. Ich beachte dabei, dass ich keine Menschen fotografiere, außer wenn sie zugestimmt haben. Womöglich reicht es, den Ort zu fotografieren, an dem ich das Erlebnis habe.

3. Safe Space:

Wichtig ist der Hinweis, wann und wo wir uns nach dem Experiment wieder treffen: Eine Adresse und die Uhrzeit des Treffens werden schriftlich mitgegeben, auch der Hinweis, bei wem sich die Jugendlichen melden können, wenn sie unsicher sind oder sich nicht wohlfühlen. Die Telefonnummer der verantwortlichen Person wird schriftlich mitgegeben. Die bewusste Integration des Smartphones ermöglicht eine Orientierung und ein sichereres Gefühl, außerdem kommt kein innerer Stress auf, weil kein Handyverbot ausgesprochen wird.

Der Austausch danach – Geduld und Staunen

Am festgesetzten Ort treffen sich alle und bilden wieder einen Kreis. Gut geeignet ist eine ruhige Ecke oder ein Platz, wo sich alle akustisch miteinander verständigen können. Jetzt wird das Smartphone zum Medium für den Austausch. Die Jugendlichen werden begrüßt und sammeln sich innerlich kurz. Danach erzählen sie – mithilfe von Fotos auf dem Smartphone – von ihren Erlebnissen. Dabei ist es wichtig, viel Zeit zu lassen, die Erzählungen dankbar aufzugreifen und nebeneinander zu stellen, nicht gegeneinander: Was ist euch/dir durch das Herz / durch den Kopf gegangen? Vielleicht könntet ihr Fundstücke sammeln, ein Foto machen oder ein Erinnerungsstück mitnehmen. Wer möchte, kann dies zeigen. Auch die Katechetinnen und Katecheten erzählen ihre Erlebnisse. Wer möchte, kann jeweils nach dem Bericht aus einer Gruppe eine Resonanz dazugeben.

Abschluss – liebevolle Wertschätzung

Zum Ende kann jemand – es muss nicht die impulsgebende Person sein – zusammenfassen, was da heute geschehen ist. Dabei sollte nicht zu schnell alles Erzählte spirituell oder theologisch gedeutet werden. Vielmehr geht es um liebevolle Wertschätzung und um die Ermutigung, weiter auf das Wirken der Gottesgeistkraft im eigenen Leben zu achten. Denn die Welt ist Gottes so voll, wie Alfred Delp SJ es einmal formulierte.

Ein Dank für die Bereitschaft, sich einzulassen, ein gemeinsames Gebet, z.B. das Vaterunser, oder ein Lied, das alle auswendig kennen, ggf. ein Segen bilden den Abschluss.



Dr. Klaus Kleffner

Priester, Leiter vom team exercitia,
Spiritual des Bistums Essen

HALTUNG heute – Mit Halt Haltung zeigen

Haltungen helfen dabei, Entscheidungen zu treffen. Sie geben Halt und Orientierung – wie ein innerer Kompass. Der nachfolgende katechetische Baustein ermöglicht es den Firmbewerberinnen und -bewerbern, ein Gespür für Werte und Haltungen zu entwickeln, die sowohl für ihr persönliches Leben als auch für ein gelingendes Miteinander von Bedeutung sind.

Am Beispiel des seligen Richard Henkes begegnen sie einem Menschen, der Mitmenschlichkeit und die Achtung der Würde jedes Einzelnen selbst unter extremen Herausforderungen gelebt hat. Sein Leben zeigt eindrucksvoll, wie viel Kraft aus eingeübten Haltungen und einem bewusst gelebten Glauben erwachsen kann.

1. „Mein Weg“: Werte im Miteinander

Einstieg mit kooperativem Spiel „Teamrinne“
Alle Teilnehmenden erhalten einen circa 80 cm langen Papp- oder Holzwinkel. Mit diesem Hilfsmittel soll nun eine Kugel (kleiner Ball oder Murmel) über eine Strecke von mindestens 30 m transportiert werden, ohne sie mit den Händen zu berühren. Dazu stellen sich alle in einer Reihe nebeneinander auf und bilden mit ihren Winkeln eine Kanalarinne, durch die die Kugel rollen soll. Wessen Teilstück schon passiert wurde, rennt nach vorne, um die Kugel wieder aufzunehmen und ein Stück weiter Richtung Ziel zu leiten.

Je steiler die Rinne, desto schneller wird die Kugel. Fällt die Kugel auf den Boden, müssen alle wieder von vorn beginnen.

Reflexionsfragen:

- Warum hat es als Team funktioniert?
- Welche Werte waren erkennbar und haben uns geholfen?
- Welche Werte sind mir innerhalb einer Gemeinschaft (in der Familie, unter Freunden ...) wichtig?

Die gesammelten Aussagen werden auf einem Plakat oder in einer digitalen Wortwolke zusammengetragen und sichtbar gemacht.

Ziel: Teamarbeit, Kommunikation und gegenseitige Unterstützung erfahrbar machen und einen niedrigschwelligen Zugang zu Gesprächen über Werte schaffen.

Materialliste

- Pro Person einen Papp- oder Holzwinkel
- Kugel, kleiner Ball
- Plakat, Stifte

2. „Meine Wahl“: Werte in Entscheidungen

Doch es läuft nicht immer rund. Missverständnisse sind immer möglich, oder es kommt von außen eine Herausforderung, ein negativer Reiz. Freundschaften und Familie sind wichtige Übungsfelder für soziales Miteinander und für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Gerade hier erleben wir Nähe, Vertrauen, aber auch Konflikte und Enttäuschungen.

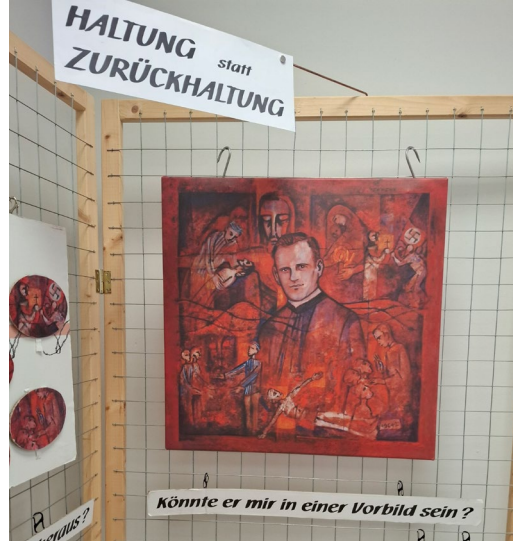
Und was passiert zum Beispiel bei Streit, verletzenden Worten, Ausgrenzung oder Diskreditierung? In solchen Situationen sind wir besonders gefordert, angemessen zu reagieren und Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen. Haltungen und Werte geben dabei wichtige Entscheidungshilfen und Orientierung.

Die Gruppe wird in Kleingruppen von jeweils drei bis vier Personen eingeteilt. Jede Gruppe erhält eine typische Alltagssituation, in der es zu Konflikten, Missverständnissen oder Verletzungen kommen kann (z.B. Streit unter Freundinnen und Freunden, Ausgrenzung in der Klasse, verletzende Nachrichten in sozialen Medien).

Zunächst lesen die Gruppen ihre Situation gemeinsam und tauschen sich darüber aus, was darin genau



So spielt man „Teamrinne“.



Pater Richard Henkes (Gemälde) – Vorbild für Haltung und Zivilcourage

passiert und wie sich die beteiligten Personen fühlen könnten. Anschließend setzen sie sich mit folgenden Leitfragen auseinander:

- Wie reagiere ich meistens in schwierigen Situationen?
- Wo ziehe ich Grenzen – im Hinblick auf Selbstwert, Würde und psychische Gesundheit?
- Welche Werte sind mir wichtig und helfen mir bei Entscheidungen?

Ziel: Kommunikation über Werte ermöglichen und positive Werte als Entscheidungs- und Orientierungshilfen kennenlernen.

3. „Mit Gott.“: Vom Vorbild lernen – mit Halt Haltung zeigen

Im Verlauf des Bausteins eignet sich nun eine Auseinandersetzung mit dem Pallottinerpater Richard Henkes (1900–1945). Er war voller Leidenschaft für Gott und die Menschen. Mit aller Kraft setzte er sich für Wahrheit und Menschenwürde, für Völkerverständigung, Versöhnung und Nächstenliebe ein – und dies mit allen Konsequenzen.

Bereits 1933 zeigte er kurz nach der Machtergreifung der Nazis klar Kante und benannte deren Welt- und Menschenbild unverblümt als gott- und menschenverachtend. „Einer muss es ja sagen“, war seine Reaktion. Später bezog er öffentlich Stellung gegen die Euthanasie und setzte sich im deutsch-tschechischen Grenzgebiet für ein respektvolles Miteinander ein.

1943 kam er ins KZ Dachau, wo er weiterhin Mut und HALTUNG zeigte. Bei der freiwilligen Pflege Typhuskranker infizierte er sich und starb am 22.02.1945.

Ausgehend von der Person des seligen Richard Henkes eignen sich folgende Fragen im Rahmen des katechetischen Bausteins zur Reflexion:

Initiative HALTUNG heute

Die Initiative HALTUNG heute der Vinzenz Pallotti gGmbH möchte – besonders in einer Zeit, in der gesellschaftliche Spaltungen und Herausforderungen wachsen – zeigen, dass Haltungen wie Zivilcourage und Achtung der Menschenwürde gelingen können. Und, dass der Glaube an Gott ein richtungsweisender Halt im Alltag und bei schwierigen Entscheidungen sein kann.



Weitere Ideen und Anregungen für diesen katechetischen Baustein und die Zeit der Firmvorbereitung unter:
www.haltung-heute.de/firmung



- Kann Gott und der Glaube mir bei wichtigen Entscheidungen in meinem Leben helfen?
- Wo wünsche ich mir mehr Orientierung, Halt oder Mut?
- In welchen Situationen stehe ich vor schwierigen Entscheidungen?
- Was bedeutet es für mich, eine eigene HALTUNG zu entwickeln?
- Wo möchte ich – wie Richard Henkes – für Wahrheit, Respekt und Menschenwürde eintreten?
- Will ich meinen Glauben an Gott weiterleben und mich in der Firmung von ihm stärken lassen?

Ziel: Den Glauben an Gott als Orientierungshilfe, Kraftquelle und Halt in Herausforderungen kennenlernen.



Bettina Bleidt + Sonja Kirst

Mitarbeiterinnen der Initiative HALTUNG heute, Vallendar
info@haltung-heute.de

Mein Lebensweg. Mit Gott? Meine Entscheidung.

Katechetische und biblische Impulse

Wenn Jugendliche an der Firmvorbereitung teilnehmen, gehören sie auch in vorwiegend katholischen Gegenden nicht mehr zur Mehrheit ihrer Altersgruppe. Sie haben sich dafür entschieden, sich mit ihrem Leben und religiösen Themen zu beschäftigen, jedoch noch nicht zum Empfang des Sakramentes. Welche Rolle Gott in ihrem Leben spielt bzw. zukünftig spielen soll, ist die zentrale Frage der Vorbereitungszeit. Die katechetischen und biblischen Impulse können flexibel eingesetzt werden und helfen, eine Entscheidung in Bezug auf die Anmeldung zur Firmung zu treffen.

Materialliste

- Plakate oder große Papierbögen, dicke Filz- oder Wachsmalstifte, alternativ vorgedruckte Landkarten mit Lebenswegen
- Legematerial: Tücher, Gegenstände
- Bibeltexte
- Kärtchen mit Bibelzitatens aus dem Web-Extra
- Eventuell Bildkartei zum Thema Gottesbilder

Mein Lebensweg

Alle Jugendlichen erstellen für sich eine „Lebenslandkarte“ mit dem bisherigen Lebensweg bis zum heutigen Tag. Die „Landkarte“ kann aufgezeichnet oder mit Legematerial (Tüchern, Gegenständen) gestaltet werden. Eine ruhige Atmosphäre wäre hilfreich, sodass die Jugendlichen sich allein Zeit nehmen können. Eventuell kann im Hintergrund ruhige, meditative Musik laufen. Die folgenden Fragen können als Anregungen dienen.

- Zeichne/Lege deinen Lebensweg von deiner Geburt an bis heute. Welche Ereignisse waren wichtig für dich?
- Was ist deine früheste Erinnerung in deiner Kindheit? Wie alt warst du damals?
- Welche Erlebnisse fallen dir ein, schöne und schwere?

- Welche Farben und Landschaften hat dein Lebensweg?
- Wer ist mit dir unterwegs? Welche Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter stehen dir besonders zur Seite?
- Deine Eltern und Paten haben dich in der Kirche taufen lassen. Sie wollten, dass du ein Christ, eine Christin wirst. Wer hat dir von Gott und Jesus erzählt?

Anschließend finden sich die Jugendlichen in Zweiergruppen zusammen und können das miteinander teilen, was sie von ihrem Lebensweg erzählen möchten.

Mit Gott?

Die Jugendlichen treffen sich in kleinen Gruppen zum Bibelgespräch. Denkbar ist hier auch der Einsatz einer Bildkartei.

Deuteronomium 30,19–20:

„Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. Liebe den Herrn, deinen Gott, hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest; denn er ist dein Leben.“

Impulsfragen:

- Wer ist Gott für dich? Welche Bilder und Begriffe fallen euch ein? Sammeln der vielfältigen Vorstellungen von Gott.
- Im Bibeltext spricht Gott den Menschen an und stellt ihm vor eine Wahl. Er soll sich entscheiden, ob er für sein Leben Gutes oder Böses möchte, Segen oder Fluch.
- Hast du in deinem Leben bisher schon einmal gespürt: Gott ist mir nah, bei ihm bin ich geborgen, denn er liebt mich?
- Gab es Momente, in denen du dir die Frage gestellt hast, ob es Gott überhaupt gibt?
- Welche Rolle spielt Gott in deinem Leben?



Meine Entscheidung

Die Jugendlichen entwerfen zunächst in Einzelarbeit ihre „Landkarte der Zukunft“.

Impulsfragen:

- Wie stellst du dir deinen weiteren Lebensweg vor?
- Was möchtest du erreichen?
- Was ist dir wichtig für dein Leben?
- Wer soll mit dir gehen?
- Hat Gott einen Platz in deinen Zukunftsvorstellungen?
- Wer sich firmen lässt, entscheidet sich für ein Leben mit Gott. Was erwartest du dir von Gott?
- Was wünschst du dir für dein Leben?
- Was bedeutet für dich „Leben und Segen“, wie es im Bibeltext heißt?

In einer Kleingruppe tauschen sich die Jugendlichen darüber aus und überlegen, wo und wie sie „auf Gottes Stimme hören und sich an ihm festhalten“ können (Deuteronomium 30,20).

Impulsgedanken:

- Entscheidung für die Firmung ist nicht Mainstream, sondern erfordert ein mutiges Ja. Ein Sprichwort sagt: Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.
- Jesus spricht im Matthäusevangelium von zwei Wegen: „Geht durch das enge Tor! Denn weit ist das Tor und breit der Weg, der ins Verderben führt, und es sind viele, die auf ihm gehen. Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und es sind wenige, die ihn finden.“ (Matthäus 7,13–14)
- Im Johannesevangelium sagt Jesus: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in seiner ganzen Fülle haben.“ (Johannes 10,10).
- Könnt ihr euch ein „gefülltes Leben“ mit Gott vorstellen?

Zum Abschluss können sich die Jugendlichen ein vorbereitetes Kärtchen mit einem Bibelwort als Zusage für ihren Lebensweg aussuchen und mitnehmen.



Bibelzitat-Kärtchen als Webextra

Eine Vorlage für Kärtchen mit Bibelziten (zum Ausschneiden)
gibt es zum Download unter:
[www.bonifatiuswerk.de/
firmung-downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads)



Margret Keusgen

Diplom-Religionspädagogin und
Supervisorin, Dormagen

Your Choice

Firmvorbereitung als bewusste Entscheidung gestalten

Viele Jugendliche nehmen an der Firmvorbereitung teil, ohne innerlich entschieden zu sein. Die Firmung setzt jedoch eine bewusste Zustimmung zum eigenen Glaubensweg voraus. Eine tragfähige Entscheidung entsteht nur, wenn auch Zweifel und ein mögliches „Nein“ Raum haben. Genau hier setzt das Modul „Your Choice“ an. Entwickelt in der Jugendkirche Münster, in der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen, haben wir eine dreistündige Einheit für 25 Personen und zwei Katechetinnen/Katecheten konzipiert (15 Minuten Pause inklusive). Herzstück ist ein kooperatives Spiel, das in Kleingruppen von vier bis sechs Personen gespielt wird. Die Materialien sind vorbereitet, sofort einsetzbar und flexibel anpassbar. Die Jugendlichen setzen sich eigenständig mit ihrer Entscheidung auseinander. Die Katechetinnen und Katecheten begleiten den Prozess, ohne Antworten vorzugeben. Am Ende steht eine bewusste Klärung, getragen vom Austausch in der Gruppe.

Biografischer Einstieg

(ca. 60 Minuten)

Zunächst werden die Teilnehmenden mit einem Kennlernspiel begrüßt. In Einzelarbeit gestalten sie ihren bisherigen Lebens- und Glaubensweg auf einem DIN-A3-Blatt und markieren prägende Erfahrungen und Wendepunkte. Im anschließenden Austausch in Kleingruppen wird sichtbar, wie unterschiedlich Wege verlaufen. Firmung erscheint so als möglicher nächster Schritt in der persönlichen Geschichte.

Anschließend finden sich die Jugendlichen in Zweiergruppen zusammen und können das miteinander teilen, was sie von ihrem Lebensweg erzählen möchten.

Spielphase

(ca. 70 Minuten)

Im Zentrum steht ein kooperatives Würfelspiel, das die Entscheidungsfrage strukturiert erschließt. Auf dem Weg über das Spielfeld ziehen die Jugendlichen Karten. Manche erklären Grundlagen des Glaubens. Andere stellen provokante Aussagen in den Raum und regen Diskussionen an. Wieder andere laden ein, über den eigenen Lebens- und Glaubensweg nachzudenken. So entsteht Schritt für Schritt ein Gespräch über Glauben, Haltung und eigene Erfahrungen. An verschiedenen Stationen werden Hinweise gesammelt, die helfen, die eigene Haltung zu klären und offene Fragen sichtbar zu machen. Durch die klare Struktur können die Jugendlichen selbstständig spielen, die Katechetinnen und Katecheten sind im Hintergrund als Ansprechperson verfügbar. Am Ende entscheiden die Jugendlichen bewusst: Ich lasse mich firmen, ich habe noch Klärungsbedarf oder ich möchte mich nicht firmen lassen.

Reflexion in zwei Teilen

(ca. 20 Minuten)

1. In der Spielgruppe: Die Jugendlichen teilen ihre Eindrücke: Was hat mich irritiert? Wo bin ich sicherer geworden? Welche Frage bleibt offen? Im Zuhören und im Austausch mit anderen reift die eigene Entscheidung.
2. In der Großgruppe: In der Gesamtreflexion, die von den Katechetinnen und Katecheten moderiert wird, werden die Ergebnisse aller Gruppen zusammengetragen, sodass ein gemeinsamer Blick entsteht, der über die eigene Gruppe hinausgeht.



Spirituelle Abschluss

(ca. 20 Minuten)

Der spirituelle Abschluss im Kirchenraum greift den Anfang der Einheit auf. Die gestalteten Wegbilder werden im Raum ausgelegt. Während leise Musik läuft, können die Jugendlichen eine persönliche Bitte für ihren weiteren Glaubensweg aufschreiben. Diese legen sie verdeckt auf ihr Wegbild und zünden eine Kerze an, die sie dazustellen. Ein gemeinsames Gebet schließt die Einheit ab.



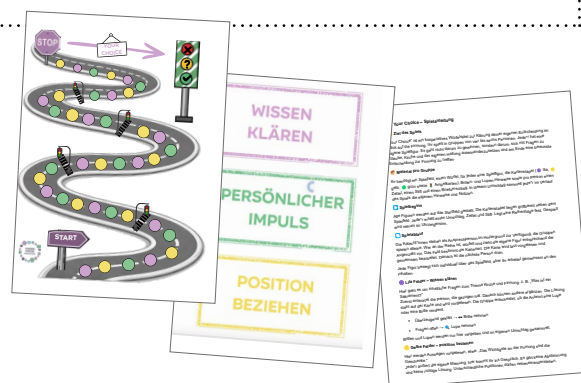
Jasmin Laudano

Leiterin der Jugendkirche Münster,
gemeinsam mit ehrenamtlich Engagierten

Das ganze Spiel als Webextra

Das Spielbrett, Vorlagen für die Spielkarten und die ausführliche Spielanleitung gibt es zum Download unter:

[www.bonifatiuswerk.de/
firmung-downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads)



Die Wegweiser meines Lebens

Auftaktgottesdienst zum Jahresthema

Lied: GL 346 „Atme in uns, Heiliger Geist“

Kreuzzeichen und liturgischer Gruß

Einführung:

Ich heiße euch, liebe Firmbewerberinnen und Firmbewerber, ganz herzlich zu unserem Auftaktgottesdienst willkommen. Das Leitwort unserer diesjährigen Firmvorbereitung lautet: „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ Dieses Leitwort bringt etwas sehr Wesentliches zum Ausdruck: Ihr seid unterwegs auf eurem eigenen Lebensweg – mit euren Erfahrungen, euren Fragen, euren Träumen und Entscheidungen. In der Firmvorbereitung geht es darum, diesen Weg bewusster wahrzunehmen: *Wo stehe ich gerade? Wohin möchte ich gehen? Und will ich meinen Weg mit Gott gehen – oder noch suchen, ob das für mich passt?* Die Firmung ist keine Selbstverständlichkeit, kein Automatismus. Sie ist eine freie Entscheidung – eure persönliche Wahl. Ihr dürft „Ja“ sagen zu Gott, zu Jesus Christus, zu einem Leben im Glauben und in der Gemeinschaft der Kirche. Aber ihr dürft auch ehrlich sein, wenn ihr euch noch nicht sicher seid, ob ihr dieses „Ja“ sprechen wollt.

Gott zwingt niemanden. Er lädt ein. Er geht mit – auch dann, wenn ihr noch unterwegs seid, wenn ihr sucht oder zweifelt. In den kommenden Wochen und Monaten habt ihr die Möglichkeit, den Glauben kennenzulernen, ihn kritisch zu hinterfragen und vielleicht auch ganz neu zu entdecken.

Gott möchte euch auf eurem Weg begleiten, euch stärken und zeigen: Du bist nie allein. Zu Beginn dieses Gottesdienstes wollen wir Jesus Christus in unserer Mitte willkommen heißen.

Kyrie-Rufe:

Herr Jesus Christus, du gehst mit uns auf unseren Wegen. Herr, erbarme dich.

Du schenkst uns Freiheit und Mut zur Entscheidung. Christus, erbarme dich.

Du bleibst uns nahe, auch wenn wir unsicher sind. Herr, erbarme dich.

Gebet:

Guter Gott, manchmal wissen wir, was wir wollen, und manchmal sind wir uns unsicher, wo unser Platz im Leben ist. In dieser Zeit der Vorbereitung wollen wir dich besser kennenlernen. Hilf uns, offen zu werden für dich und deine Botschaft. Gib uns Mut, eigene Entscheidungen zu treffen. Und sende uns deinen Geist, der uns stärkt und Vertrauen schenkt. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Lied: GL 457 „Suchen und fragen, hoffen und sehn“

Schriftlesung: Johannes 14,1–6

Auslegung

Lied: GL 448 „Herr, gib uns Mut zum Hören“

Aktion „Wegweiser meines Lebens“:

Vor dem Altar liegen nicht beschriftete, farbige Wegweiser aus Karton sowie Stifte bereit.

Alle Firmbewerberinnen und Firmbewerber sind eingeladen, einzeln oder in kleinen Gruppen nach vorne zu kommen. Jede und jeder darf einen der Wegweiser nehmen und beschriften – mit einem Wort oder einem kurzen Satz, der ausdrückt, was im Leben wichtig ist oder wonach er/sie den eigenen Weg ausrichtet.

Zur Orientierung können einige Impulsfragen eingeblendet oder vorgelesen werden:

- Was ist mir im Leben besonders wichtig?
- Woran orientiere ich mich, wenn ich Entscheidungen treffe?
- Was trägt mich, wenn ich unsicher bin oder neue Wege gehe?
- Wer oder was hilft mir, den richtigen Weg zu finden?

Die Wegweiser können Begriffe oder Gedanken tragen wie zum Beispiel: *Freundschaft, Gerechtigkeit, Familie, Glaube, Freiheit, Mut, Liebe, Verantwortung, Vertrauen, Hoffnung, Zusammenhalt, Ehrlichkeit oder andere persönliche Worte*. Nach dem Beschriften wird der eigene Wegweiser vor oder um den Altar gelegt. Dazu kann leise Instrumentalmusik gespielt werden.

Die Wegweiser können dabei in unterschiedliche Richtungen zeigen, sodass nach und nach ein buntes, lebendiges Bild entsteht – ein Symbol dafür, dass jede und jeder einen eigenen Weg geht und doch alle Wege bei Gott zusammenfinden.

Gebet zum Abschluss der Aktion:

Guter Gott,
wir haben unsere Wegweiser vor dich gelegt –
bunte Zeichen unserer Wege,
unserer Wünsche, unserer Hoffnungen und Entscheidungen.
Jeder Wegweiser steht für etwas, das uns wichtig ist,
für das, woran wir unser Leben ausrichten.
Manche von uns wissen schon, wohin ihr Weg führen soll,
andere suchen noch nach einer Richtung.
Manche gehen voller Mut,
andere spüren Unsicherheit und Fragen.
Doch du, Gott, gehst mit – auf allen Wegen.
Schenke uns deinen Geist,
damit wir aufmerksam bleiben für das,
was du uns zeigen willst.
Gib uns Mut, Entscheidungen zu treffen,
und Vertrauen, dass du uns begleitest,
heute und auf allen Wegen unseres Lebens.
Darum bitten wir dich
durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Fürbitten:

Herr, unser Gott, am Beginn der Firmvorbereitung kommen wir zu dir. Du kennst unsere Wege, unsere Fragen und unsere Entscheidungen. Voll Vertrauen bringen wir dir unsere Bitten:

- Unser Leben ist ein Weg voller Möglichkeiten und Entscheidungen. Hilf uns, aufmerksam zu bleiben für das, was wirklich zählt, und sei bei uns, wenn wir nach Orientierung suchen. Stärke uns, unseren Weg mit dir zu gehen. Guter Gott: Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Wir bitten dich für alle, die sich schwertun, Entscheidungen zu treffen: Schenke ihnen Klarheit und Vertrauen in sich selbst. Lass sie Menschen begegnen, die sie ermutigen und ihnen zeigen, dass du mit uns unterwegs bist. Guter Gott ...
- Für die Menschen, die Verantwortung tragen: Ob in Familie, Schule, Beruf oder Politik – lass sie Entscheidungen treffen, die Leben fördern, Frieden schaffen und Gerechtigkeit stärken. Guter Gott ...
- Für unsere Familien, Patinnen und Paten und Freunde: Wir danken dir für alle, die mit uns unterwegs sind. Stärke sie, damit sie uns mit Liebe, Geduld und Verständnis begleiten und uns helfen, die für uns richtigen Wege zu wählen. Guter Gott ...
- Für unsere Firmgruppe und die gemeinsame Zeit der Vorbereitung: Lass uns offen sein füreinander, aufmerksam für dein Wort und mutig im Fragen und Suchen. Schenke uns deinen Geist, der uns stärkt und führt.

Guter Gott, du kennst alle unsere Wege und Gedanken. Nimm unsere Bitten an – die ausgesprochenen und die, die wir still in unseren Herzen tragen. Sei bei uns, heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Vaterunser

Segensbitte:

Segne uns, Gott, und alle, die sich auf die Firmung vorbereiten.
Segne uns, wenn wir Entscheidungen treffen und Mut brauchen.
Segne uns, wenn wir zweifeln oder Trost suchen.
Segne uns, damit wir spüren: Du bist da – heute und an jedem neuen Tag.

Lied: GL 451 „Komm, Herr, segne uns“



Julian Heese

Leiter „Missionarische und diakonische Pastoral“ im Bonifatiuswerk

„Wie ein Pflaster für die Wunden“

Bausteine für einen Versöhnungsgottesdienst

Die Firmung ist ein bedeutender Schritt auf dem Glaubensweg – ein Neubeginn und die Stärkung durch den Heiligen Geist. Auf dem Weg dahin lädt dieser Gottesdienst ein, innezuhalten und sich einmal bewusst mit sich selbst auseinanderzusetzen. Eine Einladung, nicht nur an die Firmbewerberinnen und Firmbewerber, sondern auch an die Eltern, Geschwister, Patinnen und Paten.

„Buße“ – das Wort klingt streng oder altmodisch, fast so, als ginge es um Strafe. Aber das ist genau das Gegenteil davon, was das Wort eigentlich meint: das Freiwerden von Schuld und die Vergebung der Sünden. Auch die Worte „Schuld und Sünde“ sind alte Worte, die schnell missverstanden werden können. Das Wort Sünde kommt von „Absonderung“, es trennt uns voneinander. Das merken wir bei jedem Streit: Er bringt Menschen auseinander und es ist oft nicht leicht, wieder zueinander zu finden.

Manchmal merke ich selbst, dass ich einen Fehler gemacht habe, meiner Verantwortung nicht gerecht geworden bin, und dann fühle ich mich schuldig. Oft denke ich auch, der/die andere hat Schuld und soll sich entschuldigen. Nicht selten haben beide ihren Anteil am Streit. Den Mut zu haben, wieder aufeinander zuzugehen, Fehler einzugestehen, gar um Entschuldigung zu bitten, ist nicht immer leicht. Genau hier kommt die Buße ins Spiel: Sie ist wie ein Pflaster für die Wunden, die wir uns gegenseitig zufügen. Wenn wir dem Gegenüber „das Pflaster aufkleben“, kann Versöhnung passieren.

Buße ist mehr als Schuld – sie ist Einladung, neu anzufangen, frei zu werden und wieder in Frieden mit uns selbst, anderen und Gott zu leben. In Momenten der Stille und im Gebet können wir unsere Sorgen, Fehler und Zweifel vor Gott bringen und seine barmherzige Liebe erfahren, die uns erneuert und stärkt. Diese Feier ermutigt uns, offen zu sein, uns selbst anzunehmen und mit Zuversicht den Weg zur Firmung zu gehen. Mit biblischen Texten, Zeit zum Nachdenken und gemeinschaftlichem Gebet schafft sie einen

Raum, in dem Versöhnung möglich wird und wir durch Gottes Liebe und Geist Kraft für diesen Weg bekommen. Buße ist also kein Grund zur Angst, sondern ein Geschenk, das heilt und Hoffnung schenkt.

Material:

- Kleine Zettel (oder kleine Steine) und Stifte für persönliche Gedanken und Gebete
- Handy und Bluetooth-Box für meditative Musik
- Gestaltungsmaterial für einen gelegten Weg
- Evtl. Baum in einem Blumentopf oder eine Feuerschale oder Teelichter

Lied zur Eröffnung:

GL 346 „Atme in uns, Heiliger Geist“

Einführung:

Die Firmung ist ein wichtiger Schritt auf eurem Glaubensweg. Diese Bußfeier lädt ein, innezuhalten und über unsere Entscheidungen nachzudenken: Wie treffe ich Entscheidungen? Was bedeutet es wirklich, „Ja“ zu Gott zu sagen? Wo stehe ich heute?

Es geht darum, ehrlich auf die eigenen Schritte zu schauen – auf mutige „Ja“-Momente ebenso wie auf Zweifel und Zögern. Welche Entscheidungen haben mich im Glauben gestärkt? Wo habe ich gezögert, weil der Weg nicht immer leicht ist? Mit Gottes Hilfe können wir gestärkt und mit neuem Vertrauen unseren eigenen Weg mit ihm weitergehen.

Kyrie-Rufe:

L (Leitung): Herr, du bist wie ein sanfter Wind, der unsere Sorgen fortträgt und unsere Herzen berührt. Herr, erbarme dich – A (alle): Herr, erbarme dich.

L: Christus, du bist das Licht, das durch die Dunkelheit bricht und unsere Schritte sicher führt. Christus, erbarme dich – A: Christus, erbarme dich.

L: Herr, du bist die Quelle, aus der Leben und Hoffnung fließen, unerschöpflich und rein. Herr, erbarme dich – A: Herr, erbarme dich.

Gebet:

Heiliger Geist,
komm in unsere Mitte,
berühre unser Herz und schenke uns deine Kraft.
Hilf uns, deinen Weg zu erkennen und zu gehen,
damit wir in Liebe leben und die Welt ein Stück
besser machen.
Amen.

Lied: GL 345,1 „Veni Sancte Spiritus“

Lesung: Johannes 20,19–23

Meditation/Gewissenserforschung:

Die Leitung liest den Text aus dem Web-Extra mit leiser musikalischer Untermalung vor und baut dabei immer wieder Pausen zum Nachdenken ein.

Impulsfragen in der Meditation:

1. Was belastet mich gerade?
2. Was möchte ich loslassen und Gott anvertrauen?
3. Wofür möchte ich neu anfangen?

Mögliche Aktionen:

- **Symbolisches Verbrennen:** Zettel mit Belastungen werden in einer kleinen Schale verbrannt als Zeichen des Loslassens.
- **Pflanzen eines Baumes:** Die Jugendlichen schreiben das, was sie belastet hat, auf Zettel und hängen sie in den vorbereiteten Baum. Dieser wird anschließend nahe der Kirche bzw. an einem geeigneten Ort gemeinsam eingepflanzt.
- **Weg der Umkehr:** Die Jugendlichen schreiben ihre Gedanken oder einzelne Wörter auf Steine, legen sie an einem gestalteten Weg ab und entzünden ein Teelicht.

Meditation als Webextra

Die ganze Meditation / Gewissenserforschung zum Download unter:
[www.bonifatiuswerk.de/
firmung-downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/firmung-downloads)



Gebet:

Barmherziger Gott,
du siehst unser Herz, unsere Fehler und Zweifel.
Wir bitten dich um Vergebung für das, was wir
falsch gemacht haben.
Hilf uns, uns selbst und anderen zu vergeben.
Stärke uns durch deinen Heiligen Geist,
damit wir mutig und voller Hoffnung unseren Weg
gehen.
Amen.

Vaterunser

L: Lasst uns im Vertrauen auf Gottes Nähe und Vergebung gemeinsam beten, wie Jesus es uns gelehrt hat. Wir sprechen das Gebet, das uns alle verbindet: das Vaterunser.

A: Vater unser im Himmel ...

Lied: GL 446 „Lass uns in deinem Namen“ oder GL 272 „Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte“

Segensbitte:

Gott, unser Vater,
du bist die Quelle allen Lebens und aller Liebe.
Schenke uns deinen Heiligen Geist,
damit wir mutig und voller Zuversicht unseren Weg
gehen.
Segne uns mit deinem Frieden,
damit wir in Liebe leben und anderen dienen.
Lass uns immer spüren, dass du bei uns bist – heute
und alle Tage unseres Lebens.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren
Herrn.
A: Amen.

Schlusslied:

„Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ oder
GL 452 „Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen“



Waltraud Kraft

Religionslehrerin, Autorin, geistliche
Leiterin der Kolpingsfamilie Biederitz

Vom Moment in die Zukunft

Liturgische Bausteine zum Leitwort

Lied: „Aufstehn, aufeinander zugehn“

Kyrie:

Herr,
du bist unser Anker in der Gegenwart.
Halte uns fest und sicher auf unseren Wegen.
Herr, erbarme dich.

Christus,
du bist unser Licht im Nebel.
Zeige uns den Weg, den wir noch nicht sehen.
Christus, erbarme dich.

Herr,
du bist immer für uns da.
Steh uns zur Seite, bei unseren Entscheidungen.
Herr, erbarme dich.

Gebet:

Guter Gott,
du kennst unsere Wege und unsere Fragen,
unsere Pläne für die Zukunft und unsere Unsicherheiten im Heute.
Wir bringen dir alles, was uns bewegt:
die Erfahrungen unseres Alltags,
die Begegnungen, die uns bereichern,
aber auch die Zweifel, die Müdigkeit und die Sorgen.
Schenke uns Vertrauen,
dass wir den heutigen Tag achtsam und mit offenem Herzen leben.
Schenke uns Mut,
unseren Weg weiterzugehen, auch wenn wir ihn nicht ganz überblicken.
Begleite uns in unseren Entscheidungen,
und lass uns spüren, dass du mit uns gehst.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
der uns lehrt, im Heute zu leben
und auf dich zu vertrauen.
Amen.

Lesung: Sprichwörter (16,1–9)

(Statt aus dem Lektionar kann der Text auch alternativ aus einer anderen Bibelübersetzung gelesen werden, z.B. „Gute Nachricht Bibel“ oder „BasisBibel“)

Halleluja: GL 483 „Halleluja ... Ihr seid das Volk“

Evangelium: Matthäus 6,25–34

Aktionsidee „Bibel teilen“:

Anstelle der Predigt bzw. des Glaubenszeugnisses machen sich die Jugendlichen selbst Gedanken zum Text. Inspiriert von der Methode „Bibel teilen“ kommen die Firmbewerberinnen und -bewerber in einen intensiven Austausch. Je nach Personenzahl sollten evtl. einige Kleingruppen gebildet werden, die von Katechetinnen/Katecheten in der Gesprächsführung unterstützt werden.

1. Wir hören das Evangelium.
2. **Verweilen:** Es wird nicht gepredigt. Jede/r kann ein Wort oder einen Satz, der sie/ihn betroffen hat, aus dem Bibeltext laut aussprechen. Es soll (noch) nicht begründet werden und es ist kein Problem, wenn es Doppelungen gibt.
3. Wir hören den Text nochmals.
4. Kurze Stille
5. **Teilen:** Nun kann jede/r etwas zu den Worten sagen, bei denen er/sie hängen geblieben ist und was diese Worte für die Person bedeuten. Auch hier keine Kommentare von der Gruppe, sondern Ich-Aussagen.
6. **Abschließende Worte:** Was nehme ich aus den geteilten Gedanken mit? Wo habe ich noch Fragen? Was denke ich zu dem biblischen Text, was bedeutet er für meinen Alltag?

Lied: GL 383 „Ich lobe meinen Gott“

Glaubensbekenntnis: *gemeinsam gesprochen* (GL 3,4)

Fürbitten:

Guter Gott, wir stehen zwischen dem, was wir erlebt haben, und dem, was vor uns liegt. Voll Vertrauen bringen wir dir unsere Bitten:

- Guter Gott, wir danken dir für alles, was unser Leben wertvoll macht – für Begegnungen, Gemeinschaft und die Möglichkeit, etwas zu bewirken. Schenke uns Achtsamkeit und Zeit, die großen und kleinen Momente zu genießen. Gott, unser Vater – A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Guter Gott, wir blicken auch mit Sorge auf die Gegenwart und Zukunft: auf Konflikte, Ungerechtigkeit und die Zerstörung der Natur. Sei bei den Menschen, die unter Armut, Krieg und Klimawandel leiden. Stärke alle, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Gott, unser Vater – A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Guter Gott, wir stehen an einem Punkt der Orientierung und fragen uns, wohin unser Weg uns führt. Schenke uns Vertrauen in unsere Fähigkeiten und Gelassenheit in Momenten der Unsicherheit. Gib uns Kraft, unsere Ziele zu verwirklichen, und Mut herauszufinden, was das für jeden Einzelnen von uns bedeutet. Gott, unser Vater – A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Guter Gott, wir danken dir für die Möglichkeit, gegenwärtig in der Firmvorbereitung neue Perspektiven kennenzulernen. Hilf uns, auch in Zukunft offen zu bleiben für das Fremde, achtsam zu sein im Miteinander und aus Herausforderungen zu wachsen. Segne alle, die uns auf diesem Weg begleiten. Gott, unser Vater – A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*
- Guter Gott, unser bisheriger Weg führte uns hierher. Du hast uns hierhergeführt. Lass uns in der Vielfalt unserer Firmgruppe Gemeinschaft erleben mit Liebe, Freude und Respekt. Schenke uns Verbundenheit über Grenzen hinweg. Gott, unser Vater – A: *Wir bitten dich, erhöre uns.*

Guter Gott, du hast unsere Bitten gehört. Begleite uns weiter auf unserem Weg. Schenke uns Vertrauen, dass du mitgehst, auch wenn wir den nächsten Schritt noch nicht kennen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Danklied: „Wo Menschen sich vergessen ... da berühren sich Himmel und Erde“

Schlussgebet:

Herr Jesus Christus,
wir sind mitten auf dem Weg in unserer Firmvorbereitung. Heute halten wir inne und schauen nach vorn. Dort warten Entscheidungen, die getroffen werden und Fragen, die beantwortet werden müssen. Du kennst all die Fragen und Erfahrungen, die in uns wachsen.
Wie leben wir?
Wer sind wir jetzt?
Wer wollen wir sein?
Wie wollen wir leben?
Lass uns diesen Tag in Dankbarkeit und Achtsamkeit leben. Schenke uns einen klaren Blick auf uns selbst und lass uns erkennen, wie wir wirklich sind. Begleite unsere Veränderungen und hilf uns bei der Suche nach neuen Zielen. Vieles in der Zukunft ist noch unklar, aber wir gehen den Weg im Vertrauen auf deine Güte. Schenke uns Kraft für die Reise und sei mit uns in allem, was kommt.
Amen.

Segensbitte:

Guter Gott,
begleite uns auf unserem Weg – mit all unseren Fragen, Hoffnungen und Träumen. Stärke in uns das Vertrauen, dass wir nicht allein gehen, sondern gehalten sind in deiner Liebe. Segne unsere Gemeinschaft, damit wir füreinander da sind und voneinander lernen. Gib uns Mut, die Welt mit offenen Augen und offenem Herzen zu sehen und sie mitzugestalten. So segne und behüte uns der liebende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Lied: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Diese Gottesdienstbausteine haben Teilnehmende aus dem Programm „Praktikum im Norden“, dem Freiwilligendienst des Bonifatiuswerkes, vorbereitet.



Frederik Hasenauer
Praktikant
in Uppsala



Maria Härtling
Praktikantin
in Uppsala



Frederike Reitz
Praktikantin
in Akureyri

DON BOSCO SACHSEN: Jeder Weg zählt



Es ist früher Morgen in Burgstädt bei Chemnitz. Der Duft von frischen Brötchen liegt in der Luft, draußen ist es noch still. Drinnen aber beginnt der Tag mit gekonnten Handgriffen, guter Laune und jungen Menschen, die ihre berufliche Bestimmung suchen. Sie werden durch die Einrichtung DON BOSCO SACHSEN begleitet – eine überregionale Einrichtung der Jugendhilfe, Jugend- und Schulsozialarbeit sowie der beruflichen Rehabilitation junger Menschen.

Der 21-jährige Florian steht in der Backstube. Konzentriert und routiniert formt er Teig für die Brötchen. Dass er einmal hier steht, war nicht selbstverständlich. „Ich dachte früher, ich schaffe das nicht. Ich kam von der Förderschule und hatte eine Lese- und Rechtschreibschwäche“, sagt er. Heute ist er im dritten Lehrjahr und stolz darauf, drangeblieben zu sein. „Wenn man will, schafft man das.“ Dabei haben ihn auch seine Familie und seine Freundin



Oben: Florian (l.) präsentiert sein selbst gebackenes Brot Ausbilder Christoph Müller.

Gesamtleiter Sebastian Schmidt verbringt gern die Mittagspause im Don-Bosco-Bistro.

unterstützt. Seinen besten Freund Alexander hat er in der Bäckerei kennengelernt.

Solche Geschichten gibt es hier viele. 307 junge Menschen werden in über 40 Berufen an den Standorten Burgstädt und Hartmannsdorf ausgebildet. Rund 60 Prozent schaffen den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt. Dahinter stehen Mut, Geduld und Menschen, die nicht aufgeben. „Inklusion bedeutet, jeden so anzunehmen, wie er ist, und jedem das zur Seite zu stellen, um in der Gesellschaft mitmachen zu können“, sagt Gesamtleiter Sebastian Schmidt. Es geht also nicht nur um die rein fachliche Ausbildung.

Im Don-Bosco-Eckladen in Hartmannsdorf wird das sichtbar. Der 17-jährige Maurice fand zuvor keinen Ausbildungsplatz. Heute berät er Kunden und plant seine Zukunft im Verkauf. „Man kann hier vieles machen – mit Kunden reden und Hilfe anbieten“, erklärt er.



Maurice (Mitte) prüft mit seinem Kollegen Leandro eine Bestellung für die 94-jährige Inge Steinbach.

Die 94-jährige Inge Steinbach kommt deshalb mehrmals pro Woche. „Die jungen Leute sind alle sehr

Hingeschaut! Projektfilm mit bewegenden Eindrücken

Taucht ein in eine Geschichte über Mut, Freundschaft und Zusammenhalt. Erfahrt mehr über einen Ort, an dem Kinder sorgenfrei aufwachsen, an dem sie ihre Talente entdecken und über sich hinauswachsen können, denn jedes Kind dort trägt sein eigenes Schicksal mit sich. Ein bewegender Film über die Kraft der Gemeinschaft.

[www.bonifatiuswerk.de/
don-bosco-sachsen](http://www.bonifatiuswerk.de/don-bosco-sachsen)



MITHELFFEN DURCH TEILEN

Mit ihren Spenden helfen Firmbewerber und Firmbewerberinnen Kindern und Jugendlichen

Im Sinne der Solidaritätsaktion „Mithelfen durch Teilen“ spenden und sammeln bundesweit Neugefirmte an ihrem großen Tag für die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes – und das schon seit 1952. Ihre Spende ermöglicht jungen Menschen in der Diaspora auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben und hilft in ganz konkreten Notsituationen. Mit den Spenden werden u. a. ambulante Kinderhospizdienste, Kinderdörfer, Wohngruppen für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen sowie Jugendsozial-einrichtungen unterstützt. Gefördert werden auch Gemeinschafts- und Glaubenserlebnisse in Religiösen Kinderwochen (RKW) oder in katholischen Kitas.

DON BOSCO SACHSEN ist eines von mehr als 800 geförderten Projekten, die in diesem Bereich Unterstützung erhalten. Durch diese Solidaritätsaktion werden junge Menschen dafür sensibilisiert, etwas von dem Geld, das sie am Tag ihrer Firmung geschenkt bekommen, mit anderen zu teilen.

Gemäß den Bestimmungen der Deutschen Bischofskonferenz sind die Spenden der Neugefirmten aus allen deutschen (Erz-)Diözesen verbindlich an die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes abzuführen. Darauf weisen die Diözesanbischöfe und Generalvikare auch regelmäßig u. a. in den Amtsblättern hin. Danke für Ihre Unterstützung!

Wenn Sie nachlesen möchten, wie wirkungsvoll die Spenden eingesetzt werden, erhalten Sie weitere Informationen unter:

www.bonifatiuswerk.de/projekte



IHRE HILFE ZÄHLT!



Unterstützen auch Sie mit Ihren Firmbewerberinnen und -bewerbern die **wertvolle Arbeit von DON BOSCO SACHSEN** – wir sind für jede Hilfe dankbar!

Erhalten wir bei einer Sammlung für das beworbene Projekt mehr Spenden als für die mit dem Bonifatiuswerk vereinbarte Maßnahme benötigt, verwenden wir die Mittel für ähnliche Projekte.

So einfach können Sie helfen:

Verteilen Sie die Briefe mit Informationen und Spendentüten an die Jugendlichen. Sammeln Sie die Spendentüten anschließend im Gottesdienst oder bei einer anderen Gelegenheit wieder ein. Vielen Dank!

Bitte erinnern Sie auch die Angehörigen daran, dass sie online spenden können unter:

www.bonifatiuswerk.de/spenden



Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.

Mit den Materialien des Bonifatiuswerkes zur Firmung entdecken Jugendliche die Botschaft Jesu neu und finden Impulse für ihren eigenen Glaubensweg. Auf dieser Doppelseite finden Sie schöne Geschenkideen und hilfreiche Arbeitsmaterialien.

Aufgrund der aktuellen Marktlage können wir Preise nicht verbindlich zusagen und behalten uns Anpassungen vor.



EXKLUSIV
NEU

Plakate

Plakate zur Firmaktion 2027 „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“, erhältlich in DIN A3 (29,7 x 42 cm) und DIN A4 (21 x 29,7 cm). Zur Verwendung in der Gemeinde.

Motivplakat DIN A3 Art. 121525
Motivplakat DIN A4 Art. 121526
Veranstaltungsplakat DIN A3 Art. 121527
Veranstaltungsplakat DIN A4 Art. 121528

kostenfrei



Kerze

Als Geschenk der Gemeinde zur Firmung, für die Firmvorbereitung oder den Einsatz bei der Feier, z. B. bei der Tauferneuerung. Kerze mit Aufdruck, weiß,

16,5 x 6 cm Art. 121920 8,50 €
ab 25 Expl. 8,00 €



Glückwunschkarte

Doppelkarte mit dem Motiv 2027 und dem Aufdruck „Glückwünsche zur Firmung“, auf der linken Innenseite mit Impuls, inklusive Umschlag

10,5 x 14,8 cm Art. 121314 1,90 €



Lesezeichen

Das Lesezeichen zeigt das Jahresmotiv 2027 „Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ auf der Vorderseite und einen kurzen Impuls dazu auf der Rückseite.

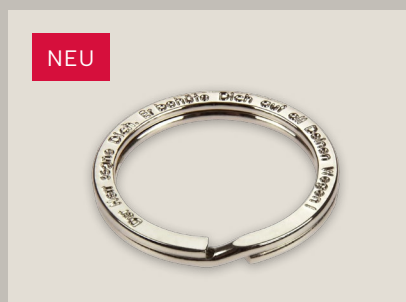
5,1 x 14,8 cm Art. 301518 kostenfrei



Windlicht

Windlicht aus Glas mit dem Firmmotiv 2027, verpackt im Geschenkkarton. Inklusive Teelicht.

6 x 6 cm Art. 121921 5,95 €



SCHLÜSSELRING: Wegbegleiter

Der Schlüsselring mit dem Schriftzug „Der Herr segne Dich. Er behüte Dich auf all Deinen Wegen!“ besteht aus vernickeltem Edelstahl und lässt sich zum Beispiel gut im Tornister als Begleiter befestigen

Ø 3,5 cm Art. 221464 5,90 €



BUCH: Nur Mut!

Mut steckt in jedem von uns. Man muss ihn nur wecken! Das Buch von Stephan Sigg erzählt 14 Geschichten von Jugendlichen, die Unsicherheiten und Ängste überwinden – und lädt so zum Diskutieren ein. 136 Seiten,

12,5 x 20,5 cm Art. 121223 15,00 €

Bestellungen

sowie weitere Materialien
und Geschenkideen unter:
shop.bonifatiuswerk.de



SPIELBLOCK:

Stadt, Land, Firmung

Stadt, Land, Fluss mal anders! Mit originellen Kategorien rund um Firmung, Gemeinde, Kirche und Bibel bietet der Block 50 Vorlagen für lustige Spielrunden. Leicht abreibare Seiten frdern Kreativitt, Wissen und gemeinsames Spielen.

29,7 x 21 cm Art. 121426 10,00 €



BUCH:

Gebete Impulse Segen

Ein Begleiter mit lebensnahen Impulsen und Bibelversen für Schulalltag, Gottesdienste, Andachten oder Morgengebete, Krisen, besondere Tage und das Kirchenjahr. Für Lehrkräfte, Seelsorge und christliche Schulen. Ab 10-19 Jahren. 128 Seiten

10,5 x 15,5 cm Art. 121411 12,00 €



GELDKUVERT-GESCHENKBUCH:

Alles Liebe zur Firmung

Geldgeschenk zur Firmung mit inspirierenden Bibelversen und Segenswünschen. Mit Magnetverschluss und integriertem Kuvert für Geldgeschenk und Gutscheinkrtchen zum Ausfüllen. Wattiertes Umschlag mit Kupferfolienveredelung. 10 Seiten

11,3 x 16,3 cm Art. 121424 6,95 €



KARTENSPIEL:

Amen!

Das rasante Kartenspiel orientiert sich am bekannten „UNO“, alle Karten sind mit christlichen Texten versehen, Ziel ist es, als erster Spieler alle Karten nach Zahl oder Farbe abzulegen. Aktionskarten sorgen für Spannung. 2 bis 12 Spieler, ab 7 Jahren.

11,5 x 1,7 cm Art. 121425 9,95 €

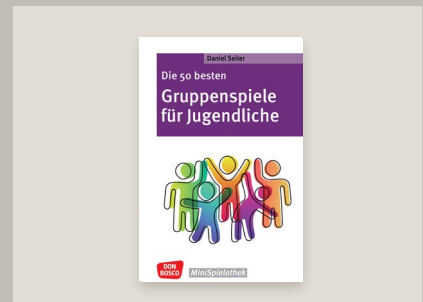


KREUZ:

Ein Kreuz aus Bethlehem

Kreuz mit Taube, in Handarbeit aus Olivenholz gefertigt, ein einzigartiges Unikat (Maserung ggf. abweichend vom Bild). Gefertigt in Bethlehem.

5,5 x 9,5 cm Art. 211473 4,70 €

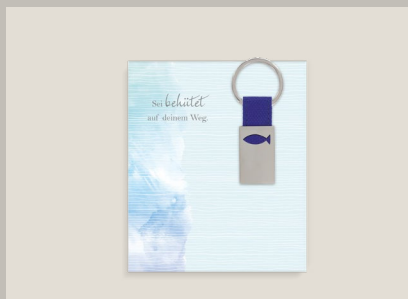


SPIELBUCH:

Die 50 besten Gruppenspiele für Jugendliche

50 Gruppenspiele vermitteln Jugendlichen Spaß und stärken den Gruppenzusammenhalt. Austoben mit Actionspielen, kniffligen Sprach- und Debattenspielen und Teamspielen. Ab 13 bis 17 Jahren. 80 Seiten

10,3 x 15,5 cm Art. 121222 7,50 €



SCHLÜSSELANHÄNGER:

Sei behütet auf deinem Weg

Schlüsselanhänger mit Fischmotiv als Ausschnitt aus silberfarbigem matt satiniertem Metall mit blauem Textilband – zeitlos, schlicht und mit hoher Symbolkraft. Lieferung auf einer bedruckten Geschenkverpackung.

3 x 9 cm Art. 121420 5,95 €

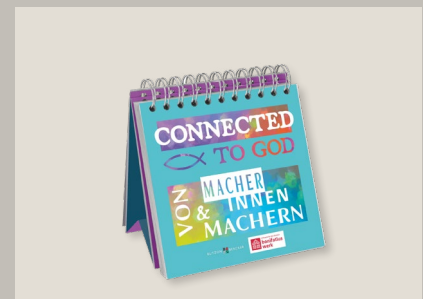


BUCH:

Colour your life

Erfrischende Texte, christliche Impulse, Denkanstöße und Inspiration für den Glauben in modernem, abwechslungsreichen Design. Handliches Format mit Lesebndchen und Einstecktasche. Ideal als Geschenk für Jugendliche. 160 Seiten

14,5 x 21 cm Art. 121422 16,00 €



AUFSTELLBUCH:

Connected to God

Dekorativer Aufsteller mit Gedanken, Impulsen und Gebeten von christlichen Macherinnen und Machern für die persönliche Beziehung zu Gott. Mit Widmungsseite für eigene Eintragungen und einen persönlichen Gruß. 64 Seiten

15 x 15 cm Art. 121551 12,95 €

Buchempfehlungen

zur Firmung

Die Publikationen sind in jeder Buchhandlung oder online erhältlich, Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten!

Unter Heiden: Warum ich trotzdem Christ bleibe

TOBIAS HABERL



Wie kann man im 21. Jahrhundert an Gott glauben? Tobias Habermehl lebt in einem gentrifizierten Viertel, arbeitet in der Medienbranche bei einer linksliberal geprägten

Zeitung – und bekennt sich offen zum christlichen Glauben. Für ihn ist Glaube weit mehr als Kirche oder ein bloßes Schlagwort. Sehr persönlich beschreibt er, wie sich ein modernes, zeitgemäßes Leben mit einem scheinbar „unzeitgemäßen“ Glauben vereinbaren lässt.

ISBN: 978-3442762873, 288 Seiten, 22,00 Euro,

btb Verlag 2024

Nur Mut! 14 Geschichten, die stark machen

STEPHAN SIGG



Mut steckt in jedem von uns. Man muss ihn nur wecken! Dieses Buch erzählt lebensnahe Storys über Jugendliche, die ihre Unsicherheiten und Ängste überwinden – mal laut, mal leise. Ob beim spontanen Organisieren einer Kindergeburtstagsparty, beim Kontakt mit dem griesgrämigen Nachbarn oder dem Trip in die Wildnis: Hier heißt es tief durchatmen und den eigenen Weg finden! In bewährter Manier lädt Erfolgsautor Stephan Sigg zum Nachdenken und Diskutieren ein.

ISBN: 978-3-7022-4299-2, 136 Seiten, 15,00 Euro, Tyrolia 2025

Siehst du mich? Auf der Suche nach Gott

SUSANNE NIEMEYER, HEIKE HAAS



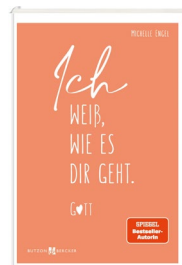
Was liebst du? Was glaubst du? Wovon träumst du? Stell dir vor, Gott würde dich sehen. Was würde er (oder sie?) über dich sagen? Mit einer Mischung aus Texten und kreativen

Anregungen lädt Susanne Niemeyer ein, sich Gedanken über Gott und die Welt zu machen. Das Buch gibt jede Menge Inspiration, einen eigenen Zugang zum Glauben zu finden. Überraschende Perspektivwechsel und witzige und ungewöhnliche Ideen regen zum Weiterdenken und Selberschreiben an.

ISBN: 978-3451717666, 80 Seiten, 15,00 Euro, Herder 2025

Ich weiß, wie es dir geht. Gott

MICHELLE ENGEL



Das Buch der SPIEGEL-Bestseller-Autorin und christlichen Influencerin Michelle Engel. 125 Gebete und Impulse von dem beliebten Instagram-Kanal „Fregels & Chef“. Ehrliche, authentische

und inspirierende Texte, die Dank, Bitte, Hoffnung, Trost und Freude mitten aus dem Leben heraus in Worte fassen. Sie machen sichtbar, wie Gott im Alltag wirkt. Ein modern gestaltetes Buch, das mit erfrischend neuen Perspektiven auf Kirche und Glauben überrascht.

ISBN: 978-3-7666-3903-5, 144 Seiten, 12,00 Euro,

Butzon & Bercker 2026

Atlas, Elena und das Ende der Welt

ANNA WOLTZ



Elena hat es mit ihren 13 Jahren zur gefragten Influencerin geschafft. Aber ein Post reicht, um einen Shitstorm auszulösen. Sie weiß sich nicht mehr anders zu helfen, als in den Sommer-

ferien zu ihrer Tante auf deren entlegenen Hof zu fliehen. Hier trifft sie auf eine Welt, die ihr vollkommen fremd ist – und auf Atlas, der sie ebenso fasziniert wie ängstigt: Jede Nacht verschwindet er stundenlang in der Dunkelheit. Außerdem hütet er ein Geheimnis: einen versteckten Raum voller Lebensmittel und anderer wichtiger Dinge zum Überleben. Doch trotz aller Gegensätze entspinnt sich eine Verbindung zwischen den beiden, die ihnen am Ende dabei hilft, die eigenen Ängste und Selbstzweifel hinter sich zu lassen und gemeinsam und aneinander zu wachsen.

ISBN: 978-3-551-55938-8, 192 Seiten, 12,00 Euro, Carlsen Verlag 2024

Let your light shine: Was mir wichtig ist. Mein Journal.



Festhalten, was wichtig ist – Gedanken, Träume, Gebete und Ideen. Dieses liebevoll gestaltete Journal lädt junge Menschen ein, den Alltag bewusst zu gestalten und Raum zu schaffen für alles, was sie bewegt. Ob eigene Ziele planen, Lieblingsmomente notieren oder einfach den Glauben kreativ ausdrücken – dieses Buch bietet viel Platz dafür. Ergänzt wird das Journal durch inspirierende Impulse und christliche Zitate im Handlettering-Stil, die Mut machen und den Glauben im Alltag stärken.

ISBN: 978-3-7666-3890-8, 60 Seiten, 16,00 Euro, Butzon & Bercker 2026

Impressum

HERAUSGEBER:

Msgr. Georg Austen, Generalsekretär
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.
Kamp 22, 33098 Paderborn
Bonifatiusrat: Präsident Manfred Müller
Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn
Vereinsregister-Nr.: 553
USt-IdNr.: DE 240019352
Telefon: 05251 2996-0, Fax: 05251 2996-88
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

VERANTWORTLICH: Matthias Band,
Leitung Kommunikation

REDAKTION: Julian Heese (verantwortl.), Eva Dreier,
David Gorny

LAYOUT/GESTALTUNG: Dr. Korinna Kuhnert

DRUCK: Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
REDAKTIONSSCHLUSS: 15. Juni 2026

BILDNACHWEISE:

Titel/S. 1: BillionPhotos.com/stock.adobe.com,
S. 3, 8, 32: Hartmut Salzmann, S. 5: maxbelchenko/
stock.adobe.com, S. 6/7: Galerie Schwind, Leipzig,
S. 11: Johannes Paditz, S. 15: WeG-Initiative, S. 17:
Studio Nova/ stock.adobe.com, S. 19: Pavel /
stock.adobe.com, S. 26/27: Theresa Meier,
Autorenporträts: privat, alle weiteren: Bonifatiuswerk

BEIRAT RELIGIONSPÄDAGOGIK

Die Erstkommunion- und Firmmaterialien des Bonifatiuswerkes werden gemeinsam konzipiert und erarbeitet vom „Beirat Religionspädagogik“ des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken. Im Beirat sind derzeit tätig: Guido Erbrich (Leipzig), David Gorny (Paderborn), Julian Heese (Paderborn), Margret Keusgen (Rommerskirchen), Heidi Rose (Kevelaer), Inga Schmitt (Osnabrück), Magdalena Vering (Paderborn).

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53323-2606-1001



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

www.pefc.de

Nutzen Sie unsere Materialien!

... 2026

Materialpaket Januar 2027

Ihre Gemeinde erhält ein Materialpaket:
Bitte hängen Sie die Plakate gut sichtbar auf,
verteilen Sie die Briefe „Post für dich zur
Firmung“ an die Firmbewerberinnen
und Firmbewerber und sammeln Sie
die Spendentüten ein.

... 2027

Durch die Gaben der Neugefirmten
kann das Bonifatiuswerk jährlich mit
mehr als 1,6 Millionen Euro
zahlreiche Projekte der Kinder- und
Jugendhilfe finanziell unterstützen.
Dabei sind wir auf Ihr Engagement
angewiesen!

Begleitheft August 2026

Die Begleithefte mit katechetischen Bausteinen,
Ideen für Gruppenstunden und Elementen zur
Gestaltung des Gottesdienstes werden Ihnen
zugesandt. Lassen Sie sich inspirieren!
Ab jetzt haben Sie auch die Möglichkeit, weitere
Materialien und kleine Geschenke zu bestellen
(siehe Heft S. 28/29 oder unter
shop.bonifatiuswerk.de/firmung).

Neues Leitmotiv März 2027

Auf der Homepage stellen wir das Leitwort
und Motiv des kommenden Jahres vor.
Bitte machen Sie Ihre Gemeinde und das
Katecheseteam darauf aufmerksam!

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Wünsche?

Sprechen Sie uns gerne an!



Julian Heese

Leitung Missionarische und
diakonische Pastoral
05251 2996-50
julian.heese@bonifatiuswerk.de



David Gorny

Ansprechpartner zu
Begleitheft und Materialien
05251 2996-27
david.gorny@bonifatiuswerk.de

Bonifatiuswerk der dt. Katholiken e.V.
Kamp 22 · 33098 Paderborn
Tel.: 05251 2996-0
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de

SPENDENKONTO:

IBAN DE70 3706 0193 1050 0030 07
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
Online-Spende: www.bonifatiuswerk.de/spenden



Hilfswerk für den Glauben
**bonifatius
werk**